

HAUPTVERSAMMLUNG 1957

DORTMUND-HÖRDER
HÜTTENUNION
AKTIENGESELLSCHAFT

Mitteilungsblatt

Nur für Werksangehörige

thyssenkrupp Corporate Archives

Hauptversammlung 1957

Die diesjährige Ordentliche Hauptversammlung der Hüttenunion fand am 29. März im Goldsaal der Westfalenhalle statt, zu der 639 Aktionäre bzw. deren Bevollmächtigte erschienen waren. Mit einer kurzen Begrüßung eröffnete der Aufsichtsratsvorsitzende, Präsident Dr. Abs, die Sitzung und erteilte zunächst dem technischen Vorstandsmitglied

Hüttendirektor Dr. Harders

das Wort, der zu der nachfolgenden Filmvorführung einleitende Ausführungen machte:

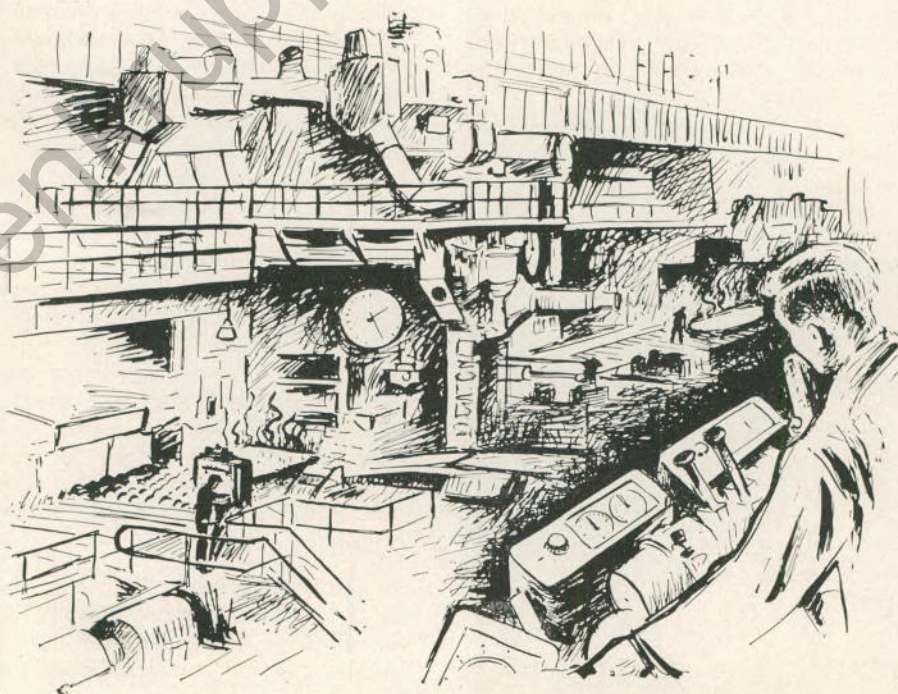
Meine Damen und Herren!

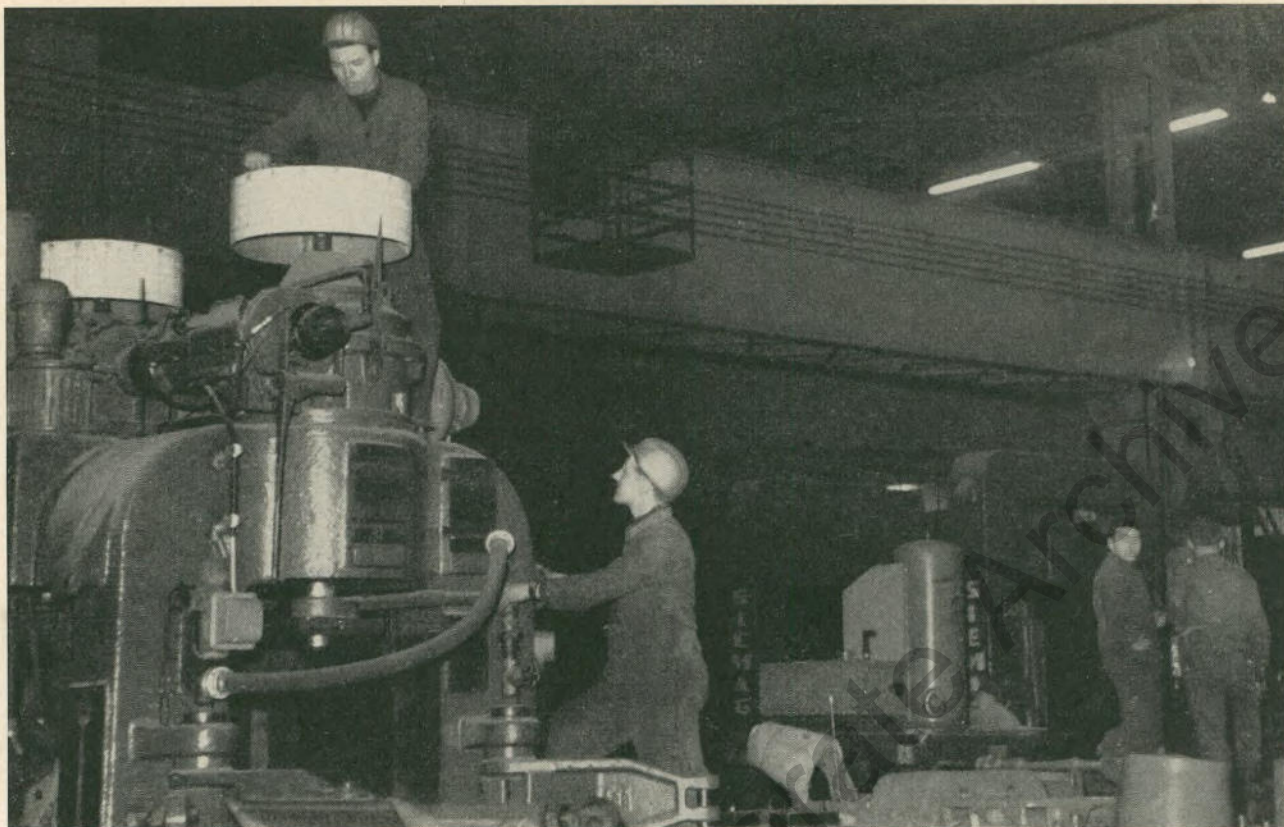
Wir haben einen Film über unsere Gesellschaft gedreht, der Ihnen einen allgemeinen Überblick über die Arbeit in unseren Hochöfen und Stahlwerken, in den Walzwerken und Verarbeitungsbetrieben geben soll. Außerdem werden Sie sehen, wo unsere Rohstoffe herkommen und welcher Gesellschaften wir uns zu deren Gewinnung und Heranschaffung bedienen. Zum großen Teil sind wir bei diesen Gesellschaften kapitalmäßig beteiligt. Das gleiche wird für unsere Tochtergesellschaften der verarbeitenden Stufe gezeigt.

Nebenher gewinnen Sie einen gewissen Eindruck von dem, was wir in den letzten Jahren investiert haben und was an solchen Investitionen der Vollendung entgegenseht. Es handelt sich dabei vor allen Dingen um unsere **moderne Grobblech-Walzanlage in Hörde**, über deren Produktionsleistung und Wirtschaftlichkeit Sie durch unseren Geschäftsbericht bereits orientiert sind. Wir dürfen Ihnen versichern, daß die Anlage, eine weiterhin anhaltende Nach-

frage auf dem Grobblechmarkt vorausgesetzt, das Ende ihres steilen Produktionsanstieges heute noch nicht erreicht hat. Wir sind z. Z. dabei, durch Heraussetzung der Rollgangsgeschwindigkeiten die Voraussetzungen für eine höhere Produktion und damit für eine größere Wirtschaftlichkeit der Anlage zu schaffen. Diese Leistungssteigerung wird damit praktisch ohne weitere Investierung erreicht. Ich möchte Sie gleichzeitig daran erinnern, daß die Anlagen des Grobblechwalzwerkes bereits in ihrer jetzigen Form einen Teil des von uns in der Zukunft geplanten Breitbandwalzwerkes darstellen, zu dessen Verwirklichung als Endstufe einige kontinuierliche Gerüste hinter den zwei in Tandemanordnung arbeitenden Reversiergerüsten, wie Sie sie im Bild sehen werden, aufgestellt werden sollen.

Weiterhin wird vorgeführt, wie die **neue Mitteleisenstraße im Werk Dortmund** entsteht. Die Bedeutung dieses neuen Walzwerkes liegt darin, daß es bei hohem Mechanisierungsgrad eine hohe Leistung aufweist, wobei der Aufwand an menschlicher Arbeit, an Energie und an Walzzeit gegenüber den veralteten Straßen unserer Gesellschaft wesentlich geringer ist. Dazu kommt, daß diese Straße unser Programm nach dünneren Dimensionen bei größtmöglicher Walzgenauigkeit erheblich erweitert. Es dürfte interessant sein, zu hören, daß wir dafür im Werk Dortmund zunächst drei alte Straßen mit 420 Leuten und einer Erzeugung von 12 000 moto stilllegen können. Die neue Straße wird bei etwa doppelter Erzeugungsmöglichkeit wesentlich weniger Leute beschäftigen. Weitere Einsparungen werden wir durch spätere Stillsetzungen möglichst bald anstreben.

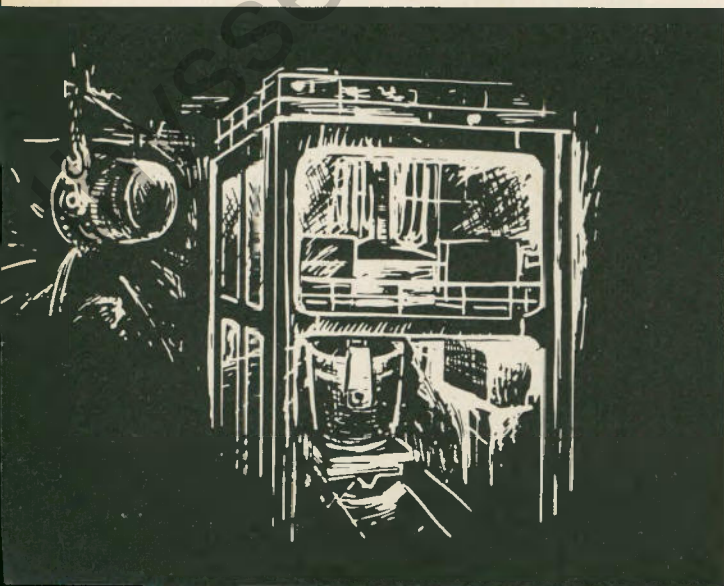




Wir wissen und Sie haben es aus den Ihnen zu-
gehenden Berichten ersehen können, daß uns diese
gewaltigen Investitionen finanziell sehr stark an-
strengen. Es ist jedoch sicher, daß bei der heutigen
Entwicklung der eisenhüttenmännischen Technik nur
solche stark mechanisierten Anlagen in Zukunft den
wirtschaftlichen Erfolg garantieren können. Im
übrigen darf darauf hingewiesen werden, daß auch
die Arbeitszeitverkürzung — eine sehr bedeutsame
Tatsache — mit einer gleichzeitigen Verbesserung
der Leistungsfähigkeit der Anlagen verbunden wer-
den muß.

Für wenige Augenblicke führt Sie der Film auch in
die Welt unserer Forscher und Entwickler. An den
Problemen der Eisenhüttenindustrie wird bei der
Hüttenunion mit großem Nachdruck gearbeitet. So
sind bei uns z. B. Spezial-Grobblechstähle vom Typ
der Si-Mn-Feinkornstähle mit hoher Streckgrenze für
den Bau von Druckrohrleitungen, Druckbehältern
usw. entwickelt worden. An diesen Problemen sind
wir durch unsere Grobblecherzeugung natürlich be-
sonders interessiert. **Das wichtigste Ergebnis** unserer
Forschungsarbeiten ist jedoch **die Entwicklung eines
neuen Vakuum-Verfahrens**, das z. Z. zur gutemäßi-
gen Verbesserung unserer SM-Stahl-Produktion für
hochbeanspruchte Schmiedestücke, wie insbesondere
Kurbelwellen, angewandt wird. Sie werden in einem
Bild den Vorgang der Evakuierung einer Stahl-
schmelze sehen. Wir haben nach diesem Verfahren
schon viele tausend Tonnen SM-Stahl entgast und
wir glauben, daß diesem Verfahren eine gewisse
Zukunft beschieden ist. Z. Zt. sind wir damit beschäf-
tigt, das Vakuum-Verfahren für die Thomasstahl-
Erzeugung anwendungsreif zu machen. Auf diesem
Gebiet dürften Erfolge zu erwarten sein, wenn es
gelingt, außer dem Sauerstoff und Wasserstoff, die
nach unserem Verfahren in einfacher Weise mit
Sicherheit der Stahlschmelze entzogen werden kön-
nen, auch den Stickstoffgehalt der Schmelze zu ver-
ringern.

Wir haben versucht, Ihnen in diesem Film möglichst
beide Werke unserer Gesellschaft vor Augen zu
führen. Wir möchten hoffen, daß Sie durch den An-
blick der Bilder von dem Leben unserer Gesellschaft



eine anschauliche Vorstellung gewinnen mögen, was wir durch unsere Konzeption der Bildfolge versuchen wollten.

Der dann abrollende Film gab allen Aktionären und Gästen einen umfassenden und lebendigen Bildbericht über die inneren und äußeren Zusammenhänge unserer großen Gesellschaft. Der starke Beifall am Schluß der 40 Minuten dauernden Vorführung bewies deutlich, wie sehr die Anwesenden von dem erstmalig gezeigten Filmstreifen beeindruckt und begeistert waren. Auch die Presse fand anerkennende Worte und schenkte dem Film große Beachtung.

Präsident Dr. Abs

gab anschließend eingehende Erläuterungen zum abgelaufenen Geschäftsjahr. Er führte dabei folgendes aus:

Meine Damen und Herren!

In der letzten Hauptversammlung am 25. April 1956 habe ich mich zuversichtlich über die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsjahres 1955/56 geäußert. Diese Zuversicht war — wie sich gezeigt hat — begründet.

Der Ihnen vorliegende Geschäftsbericht versucht, Ihnen ein klares Bild über den Stand der Vermögensverhältnisse der Gesellschaft sowie eine Übersicht über den Ablauf des vergangenen Geschäftsjahres zu geben. Sie können daraus entnehmen — ich verweise insbesondere auf die Tabelle Seite 15 —, daß die Produktion im Geschäftsjahr 1955/56 auf allen Gebieten weiter angestiegen ist. Ich glaube, daß wir mit dieser Entwicklung zufrieden sein können.

Hierbei möchte ich allerdings zwei Gesichtspunkte besonders herausstellen:

Erstens

Die Rohstahlerzeugungsziffern sind erreicht worden, ohne daß die Kapazität für Rohstahl ausgeweitet wurde.

Erneuert und erweitert wurden im wesentlichen die Anlagen zur Erzeugung von Walzstahl. Im Werk Hörde ist der Ersatz der demontierten 5-m-Grobblechstraße besonders erwähnenswert; im Werk Dortmund wird der zur Zeit im Gang befindliche Bau einer neuen Mitteleisenstraße wesentlich zur Modernisierung der Walzwerksanlagen beitragen.

Zweitens

Wie schon der Geschäftsbericht erwähnt, hat die Produktion eine grundsätzliche Umschichtung erfahren. Was an Rohstahl gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr mehr produziert wurde, ist im wesentlichen in die Flachstahlproduktion gewandert.

Mit der Errichtung der großen Grobblechstraße — die Straße erzeugt zur Zeit rund 60.000 t pro Monat — hatten wir einen gewagten Schritt getan. Unsere damaligen Untersuchungen zeigten uns aber, daß der Bedarf an Flachstahl sich in Zukunft erheblich steigern würde. Heute kann man feststellen, daß diese Erwägung richtig war.



Die Grobblechstraße, die aus einer 3-m- und 4-m-Straße im Tandembetrieb und aus den dazugehörigen Nebenanlagen besteht, hat unter Einschluß einer neugebauten Brammenblockstraße insgesamt rund DM 250 Millionen gekostet.

Der Bedarf an Grobblechen ist noch dauernd im Steigen begriffen. Soweit wir das heute übersehen können, kann noch für Jahre hinaus mit einer guten Beschäftigung gerechnet werden.

In den kommenden Jahren sieht sich die Gesellschaft vor die Aufgabe gestellt, die Roheisen- und Rohstahlerzeugung, d. h. die Hochöfen, Thomasstahlwerke und Siemens-Martinstahlwerke, von Grund auf zu erneuern. Es ist anzunehmen, daß durch den allmählichen Ausbau dieser Anlagen der Anteil der Hüttenunion an der künftigen Rohstahlproduktion der Bundesrepublik gehalten werden kann.

Dieser Ausbau wird natürlich nur vorgenommen werden nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten und des zu erwartenden Bedarfs. Hierbei verfügt die Gesellschaft nach dem heutigen Stand über einige Reserven in den Walzwerkskapazitäten zur Aufnahme von Rohstahl, wobei ich noch nicht den Ausbau einer Breitbandstraße einrechne, die ja bekanntlich in unseren Planungen auf lange Sicht als Ergänzung zu der Grobblechstraße in Hörde vorgesehen ist.

Im Geschäftsbericht sind die seit der Währungsreform durchgeführten Investitionen mit rd. DM 526 Mio angegeben worden. Die von mir eben erwähnten Investitionsvorhaben für die kommenden Jahre werden natürlich ebenfalls erhebliche Mittel erfordern. Es wäre müßig, hierüber heute schon konkrete Zahlen zu nennen. Sie werden sich aber sicherlich in Größenordnungen bewegen, die dem entsprechen, was seit der Währungsreform investiert worden ist.

Die in der Zeit von der Währungsreform bis zum Ablauf des letzten Geschäftsjahres vorgenommenen





Investitionen wurden aus eigenen Mitteln finanziert durch Normalabschreibungen in Höhe von rund DM 50 Mio pro Jahr und Sonderabschreibungen gemäß § 36 des Investitionshilfe-Gesetzes von insgesamt rund DM 82 Mio. Ferner standen zur Verfügung unsere Pensionsrückstellungen in Höhe von rund DM 75 Mio und die in der Bilanz zum 30. September 1956 ausgewiesenen langfristigen Fremdmittel mit rund DM 197 Mio.

Für das Geschäftsjahr 1956/57 rechnen wir zur Durchführung begonnener und noch zu beginnender Bauten mit einem Investitionsaufwand von weiteren rund DM 100 Mio.

Aus der Bilanz ersehen Sie, daß uns die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung stehen bzw. uns noch durch die hoffentlich zu verdienenden Abschreibungen dieses Geschäftsjahres zuwachsen werden.

Diese Feststellung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kapitalbasis der Gesellschaft relativ schmal ist. Ob die Beschaffung weiterer Mittel zu gegebener Zeit durch Aufstockung des Aktienkapitals oder durch neuerliche Inanspruchnahme langfristiger Fremdmittel zu geschehen hat, wird noch sorgfältig zu prüfen sein. Der Umstand, daß das Werk aus steuerlichen Gründen bei Erhöhung des Aktienkapitals stärker belastet wird als bei Aufnahme von Fremdmitteln, wird dabei nicht unberücksichtigt bleiben können. Die an sich zu wünschende Erhöhung des Aktienkapitals wird wohl erst dann verantwortet werden können, wenn zu erwarten ist, daß dem Aktionär auch **auf die Dauer** eine angemessene Dividende gezahlt werden kann. Allerdings dürfte

Einen Ausgleich bietet für den Aktionär aber der Umstand, daß er an dem Zuwachs der Sachwerte teilnimmt, der bei Ausdehnung des Werkes eintritt. Dies pflegt sich bei befriedigender wirtschaftlicher Entwicklung auch in einer höheren Bewertung der Aktien auszudrücken.

Ich komme nun zu der **Ertragslage der Gesellschaft**. Sie ist letztlich eine Frage der Kosten und der Preise.

Was diese beiden Punkte anbetrifft, so möchte ich zunächst auf meine Ausführungen in der vorjährigen Hauptversammlung Bezug nehmen.

Ich hatte damals mit großer Sorge auf die drohenden Kostensteigerungen, insbesondere bei Erzen, Schrott, Kohle, Brennstoffen, Löhnen und Gehältern, hingewiesen. Diese **Kostensteigerungen** sind alle in dem erwarteten Umfange eingetreten, ohne daß sich im Laufe des Geschäftsjahres der Preis für Walzeisen auf dem inländischen Markt erhöht hätte. Sie machen im Geschäftsjahr 1955/56 den eineinhalbfachen Betrag dessen aus, was im vorangegangenen Geschäftsjahr als Bruttoergebnis verdient wurde; das waren DM 43 Mio.

Bei sonst gleichbleibenden Verhältnissen hätten diese Kostensteigerungen zu einem Verlust führen müssen. Wenn trotzdem noch das vorliegende Ergebnis erwirtschaftet werden konnte, so ist dies auf zwei Dinge zurückzuführen:

Erstens auf die höhere Produktion und die sich daraus ergebende Kostendegression, die sich besonders auf dem Flachstahlsektor ausgewirkt hat. Damit konnten aber bei weitem nicht die Kostensteigerungen bei Rohstoffen, Löhnen und Gehältern ausgeglichen werden.

Zum zweiten ist die Ertragslage verbessert worden durch die Mehrerlöse, die im Export erzielt werden konnten, ein Punkt, der besonders betont werden muß. Insbesondere auf dem Grobblechsektor hat die internationale Marktlage Preise ermöglicht, die wesentlich über den Inlandspreisen lagen. Nur hierdurch war es möglich, für das Geschäftsjahr 1955/56 das Ihnen vorliegende Ergebnis zu erzielen.

Zur Zeit ist der internationale Markt noch bei vergleichsweise hohen Preisen aufnahmefähig. Niemand kann sagen, wie lange dieser Zustand anhält. Eine veränderte internationale Preissituation könnte für die Ertragsentwicklung des Werkes von beträchtlicher Bedeutung sein. Schon allein dieser Umstand läßt **Vorsicht in der Finanzgebarung** sehr geboten erscheinen.



im allgemeinen die Höhe der Dividende — auf das Nominalkapital bezogen — in unserem Lande vorerst unter dem Zinssatz für Rentenpapiere bleiben.

Mit Wirkung vom 19. Oktober 1956, also erst im neuen Geschäftsjahr, sind die Eisenpreise nach längeren Diskussionen um rund 6% angehoben worden. Sie liegen damit immer noch niedriger als in allen übrigen Montanunionsländern. Im übrigen ist diese Preiserhöhung schon jetzt fast restlos aufgezehrt worden durch die inzwischen weiter gestiegenen Kosten. Fast alle maßgeblichen Kostenpositionen sind weiter in die Höhe gegangen. Ich nenne nur als Beispiel die Löhne und Gehälter, die Frachten für Erze und Importkohle und die Schrottpreise.

Im Zusammenhang mit der Ertragslage und der Dividendenpolitik wird häufig die Frage aufgeworfen, ob die **sozialen Leistungen** der Gesellschaft nicht übertrieben seien.

Insbesondere die sogenannten freiwilligen sozialen Leistungen sind manchmal der Ansatzpunkt kritischer Betrachtungen. Dabei wird übersehen, daß heute kein Unternehmen, welches auf einen Stamm fähiger und tüchtiger Mitarbeiter Wert legt, daran vorbeigehen kann, eine sorgfältige soziale Betreuung der Belegschaft, auch über die Tarifbestimmungen hinaus, durchzuführen. Diese sozialen Leistungen halten sich bei der Hüttenunion in vertretbaren Grenzen und gehen nicht über das hinaus, was die anderen Montangesellschaften tun, hinter denen die Hüttenunion nicht zurückstehen kann.

In ähnlicher Weise wird zuweilen an den Beträgen Kritik geübt, welche die Hüttenunion für **Pensionszahlungen** ausgibt und für zukünftig zu zahlende Pensionen in der Bilanz zurückstellt. Für die laufenden Pensionen gilt dasselbe, was ich zu den freiwilligen Sozialleistungen sagte. Was die Pensionsrückstellungen anbetrifft, so sind sie für die Gesellschaft tatsächlich ein wertvolles Finanzierungsinstrument, da die zurückgestellten Beträge vorerst nicht für Pensionen ausgegeben werden müssen und der Gesellschaft zur Durchführung von Investitionen zur Verfügung stehen. Nach den steuerlichen Bestimmungen werden diese Pensionsrückstellungen als gewinnmindernd anerkannt. Allerdings können sie nicht mit steuerlicher Wirkung nachgeholt werden, wenn es in einem Geschäftsjahr unterlassen worden ist, sie zu bilden. Die Gesellschaft würde also unnötig Steuern zahlen, wenn sie die gegebenen Möglichkeiten nicht ausnützte. Schließlich möchte ich daran erinnern, daß es sich bei den Pensionen um echte Schulden handelt, die nicht willkürlich gestrichen oder gekürzt werden können.

Durch die neue Rentenreform werden sich in der Behandlung der Pensionen sicherlich einige Änderungen ergeben. Ein genauer Überblick ist zur Zeit noch nicht möglich.

Zu den **Beteiligungsgesellschaften** der Hüttenunion möchte ich kurz bemerken, daß sie im Geschäftsjahr 1955/56 durchweg mit guten Erfolgen gearbeitet haben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der wichtigsten Tochtergesellschaften sind in dem Ihnen vorliegenden Geschäftsbericht beschrieben und die Bilanzen nebst Gewinn- und Verlustrechnungen beigegeben.

Auf Seite 71 dieses Berichtes finden Sie ferner eine konsolidierte Bilanz des Gesamt-Konzerns.

Ich darf bei den „Beteiligungen“ auf eine Frage zurückkommen, die häufig in der Öffentlichkeit behandelt worden ist, nämlich den Erwerb der Howaldtwerke Hamburg AG durch die Hüttenunion und zwei andere Gesellschaften. Hierzu möchte ich mitteilen, daß mit dem Herrn Bundesfinanzminister bereits vor zwei Jahren ein **Vertrag über den Ankauf des Kapitals der Howaldtwerke** abgeschlossen worden ist, und zwar sollen danach übernehmen:

48 % die Hüttenunion,
26 % Siemens,
26 % die Norddeutsche Bank.

Es wurde ein Kaufpreis von rund 270 % des nominalen Aktienkapitals vereinbart. Die Durchführung des Vertrages ist an die Bedingung geknüpft, daß die Aufsichtsräte der beteiligten Gesellschaften und der Bundestag ihre Zustimmung erteilen. Die Aufsichtsräte haben diese Genehmigung erteilt; es steht noch aus die Genehmigung des Bundestags. Der Kaufpreis wurde seinerzeit festgelegt, nachdem eine Überprüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Situation bei Howaldt durch eine bundeseigene vereidigte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen worden war.

Wir halten diesen Preis für angemessen, und ich möchte bei dieser Gelegenheit nochmals die Erwartung aussprechen, daß das Bundesfinanzministerium nunmehr die ausstehende Bundestagsgenehmigung herbeiführt.

Meine Damen und Herren!

Ich hoffe, daß Ihnen dieser Bericht über einige Punkte Aufklärung gegeben hat, die für den Ablauf des Geschäftsjahres 1955/56 wesentlich waren. Als Ergebnis dieses Geschäftsjahres weist die Bilanz einen Bruttogewinn von rund DM 11 Mio aus. Die Verwaltung schlägt vor, diesen Betrag zur **Ausschüttung einer Dividende** von 6 % zu verwenden.

Dem Vorstand und mir sind Briefe von Aktionären zugegangen, in denen sie zum Ausdruck bringen, sie glaubten, mit einer höheren Dividende rechnen zu dürfen. Aus der Kenntnis der Dinge kann ich Ihnen erklären, daß sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat, und zwar — ich betone dies — in ihrer Gesamtheit durchaus dividendenfreundlich und gewillt sind, die Interessen der Aktionäre voll zu berücksichtigen. Vorstand und Aufsichtsrat sind aber — und zwar durchaus in Übereinstimmung mit den Belangen der Aktionäre — verpflichtet, bei einer vorgeschlagenen Dividende die gesamte finanzielle, steuerliche und wirtschaftliche Situation der Unternehmung zu berücksichtigen. Unter Abwägung aller in Betracht kommenden Momente, über die ich in dem hier erstatteten Bericht Einzelheiten mitgeteilt habe, und zwar auch — um dies ganz offen zu sagen — weil die Bilanz tatsächlich nicht mehr ermöglicht, ist der Aufsichtsrat in Übereinstimmung mit dem Vorstand zu dem Vorschlag einer 6%igen Dividende gekommen.

Ich möchte Sie bitten, diesem Vorschlag Ihre Zustimmung zu geben.

Ich komme damit zum Schluß meiner Ausführungen. Ich glaube Sie damit einverstanden, wenn ich allen Belegschaftsmitgliedern den Dank der Hauptversammlung für die geleistete Arbeit ausspreche. Unsere Belegschaft ist dem Werk zu einem großen Teile in jahrzehntelanger Arbeit treu verbunden. Ich hoffe, daß die weitere wirtschaftliche Entwicklung — der wir auf Grund der nach wie vor guten Konjunktur mit Optimismus entgegensehen — es ermöglicht, dieser Arbeit auch für die Zukunft einen vollen Erfolg zu sichern.

Ich darf noch die Bitte aussprechen, daß auch Sie als unsere Aktionäre uns wie bisher Ihr Vertrauen schenken und damit die Grundlage schaffen für ein weiteres gedeihliches Zusammenwirken.

Nach Beendigung der Ausführungen gab Präsident Dr. Abs das Ergebnis der Stimmzählung bekannt. Es waren vertreten 158 532 400,— DM Aktienkapital = 1 585 324 Stimmen, das sind 86,16 Prozent des gesamten Aktienkapitals von 184 Millionen DM.

In Erledigung der Tagesordnung wurden zunächst der Jahresabschluß, der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1955 bis 30. September 1956 genehmigt und entsprechend dem Vorschlag des Aufsichtsrats aus einem Gewinn von rd. 11 Mill. DM die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent beschlossen. Die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats für das verflossene Geschäftsjahr, die Beschlußfassung über die vorgesehene Vergütung an den Aufsichtsrat und die Wahl des Abschlußprüfers erfolgten mit großer Mehrheit. Ebenso wurde die Umwandlung der Namens- in Inhaberaktien gutgeheißen. Veranlassung hierzu gab die Tatsache, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Mehrzahl unserer Aktionäre von der Möglichkeit Gebrauch gemacht hat, ihre Aktien auf den Namen einer Bank umschreiben zu lassen, die nach außen als materiell Berechtigte in unserem Aktienbuch erscheint. Hierdurch haben unsere Namensaktien bereits weitgehend den Charakter von Inhaberaktien erhalten. Aus diesem Grunde erschien es daher geboten, das für unsere Gesellschaft mit erheblichen sachlichen und personellen Aufwendungen verbundene System der Namensaktien aufzugeben. Auch nach der Einführung der Inhaberaktien ist es das besondere Anliegen der Hüttenunion, einen möglichst engen Kontakt mit ihren Aktionären zu pflegen.

Da mit dem Abschluß der Hauptversammlung gemäß der Satzung die Amtsdauer des Aufsichtsrats abgelaufen war, mußte eine Neuwahl erfolgen.

Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt bis auf die Herren Otto Därmann (Anteilseigner) und Jos. Schlichting (Arbeitnehmervertreter), die gebeten hatten, von einer Wiederwahl abzusehen. An ihre Stelle traten die Herren P. van Delden, Ijmuiden / Holland (Anteilseigner) und Josef Wehrmann, Dortmund-Wellinghofen (Arbeitnehmervertreter).

Der Aufsichtsrat

besteht nunmehr aus folgenden Herren:

Dr. Hermann Abs, Vorsitzender, Frankfurt (Main),

Arnold H. Ingen Housz, stellv. Vorsitzender,
Ijmuiden / Holland,

Heinrich Sträter, stellv. Vorsitzender, Dortmund,

Dr. Heinrich Becker, Dortmund,

Pieter van Delden, Ijmuiden / Holland,

Dr. Felix Eckhardt, Dortmund,

Dr. Carl Ewers, Düsseldorf,

Prof. Dr. Bruno Gleitze, Köln,

Dr. Werner Haack, Dortmund,

Dietrich Keuning, Dortmund-Brünninghausen,

Willi Odenthal, Mainz-Laubenheim,

Dr. Hermann Ostrop, Dortmund,

Heinrich Stephan, Dortmund,

Dr.-Ing. Friedrich Stiegler, Dortmund,

Josef Wehrmann, Dortmund-Wichlinghofen.

Präsident Dr. Abs schloß die Versammlung mit einem Dank an alle Aktionäre.

Aus dem Bericht des Vorstandes

Ü B E R D A S G E S C H Ä F T S J A H R 1 9 5 5 / 5 6

Wirtschaftliche Entwicklung

Die Entwicklung unserer Gesellschaft während des Geschäftsjahres 1955/56 stand im Zeichen der lebhaften Konjunktur, die auf den Eisen- und Stahlmärkten der Welt herrschte. Unsere Werksanlagen waren in der Berichtszeit durchweg voll ausgenutzt.

Gegenüber dem Vorjahr konnten wir in nahezu allen Produktionszweigen Steigerungen erzielen.

Eine Gegenüberstellung der Gesamt-Erzeugung im Monatsdurchschnitt der Jahre 1938/39 und 1952/53 bis 1955/56 geben wir nachfolgend:

Erzeugung	Geschäftsjahr				
	1955 / 56 t	1954 / 55 t	1953 / 54 t	1952 / 53 t	1938 / 39 t
Koks	63 030	61 035	56 528	59 755	47 218
Roheisen ausschl. Umschmelzeisen	171 801	164 687	110 161	116 309	128 805
Rohstahl					
Thomasstahl	125 570	111 548	74 083	90 583	92 330
Siemens-Martin-Stahl	94 663	99 205	89 395	82 453	81 245
Elektrostahl	—	—	—	—	1 225
insgesamt	220 233	210 753	163 478	173 036	174 800
Erzeugung der Warmbetriebe					
1. Halbzeug für Verkauf usw. *)					
Rohblöcke	—	3	4	799	62
Vorgewalztes Halbzeug	49 907	49 811	37 917	46 727	46 077
zusammen	49 907	49 814	37 921	47 526	46 139
2. Walzwerks-Fertigerzeugnisse	119 110	110 520	84 155	86 045	81 446
3. Erzeugung der Schmieden	5 764	4 859	2 952	4 044	6 905
4. Stahlformguß-Erzeugung	1 362	1 095	893	1 090	2 632
insgesamt (Summe 1—4)	176 143	166 288	125 921	138 705	137 122

*) Die ausgewiesenen Halbzeugzahlen verstehen sich ausschl. zwischenwerklicher Lieferungen (=on Werk Hörde nach Werk Dortmund und umgekehrt).

Aus dem Vergleich dieser Ziffern ergibt sich in den letzten Geschäftsjahren eine Steigerung in der Rohstahlerzeugung. Diese Erhöhung konnte durch einzelne technische Verbesserungen und Rationalisierungen erreicht werden, ohne daß auf dem Roheisen- bzw. Rohstahlsektor — Hochöfen, Thomas-

stahlwerke und Martinstahlwerke — grundsätzliche Neuinvestitionen erfolgten. Wir werden auch auf diesen Gebieten in den kommenden Jahren entsprechend dem steigenden Bedarf an Eisen- und Stahlprodukten größere Investitionen vornehmen müssen.

Seit der Währungsreform haben wir unter Einschluß des Berichtsjahres 1955/56 rd. 526 Mio DM zur Modernisierung, Rationalisierung und Erhaltung unserer Anlagen aufgewendet. Im wesentlichen wurden hierdurch demontierte und veraltete Walzwerksanlagen durch moderne Betriebseinheiten ersetzt. Zur Durchführung dieser Aufgaben mußten wir allerdings in erheblichem Umfange langfristige Kredite aufnehmen. Ferner standen zur Finanzierung die normalen Abschreibungen und Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG zur Verfügung.

Im **Werk Hörde** wurde eine Brammenblockstraße, eine 3-m- und eine 4-m-Grobblechstraße im Tandembetrieb mit Adjustagen sowie sonstigen Nebenanlagen mit einem Kostenaufwand von rd. 250 Mio DM erstellt. Im Werk Dortmund ist seit September 1955 eine Mitteleisenstraße modernster Bauart im Aufbau begriffen. Gegenüber der ersten Planung wurde u. a. eine Erweiterung von 9 auf 15 Gerüste vorgesehen. Der Gesamtaufwand wird demzufolge einschl. der notwendigen Reserveteile und Werksgeräte voraussichtlich rd. 135 Mio DM betragen.

Weitere Einzelheiten geben wir noch im technischen Teil.

Auf Grund dieser Investitionen hat sich bereits eine grundsätzliche Umschichtung unseres Fabrikationsprogramms vollzogen. Der Anteil der Flachstahlproduktion ist gegenüber den Vorjahren erheblich gestiegen. So hat sich beispielsweise die Fertigung von Grobblechen nach der Wiedererrichtung des demontierten Grobblechwalzwerkes von im Monatsmittel rd. 26 000 t im Geschäftsjahr 1952/53 auf rd.

44 000 t im Geschäftsjahr 1954/55 und auf rd. 53 000 t im Geschäftsjahr 1955/56 erhöht.

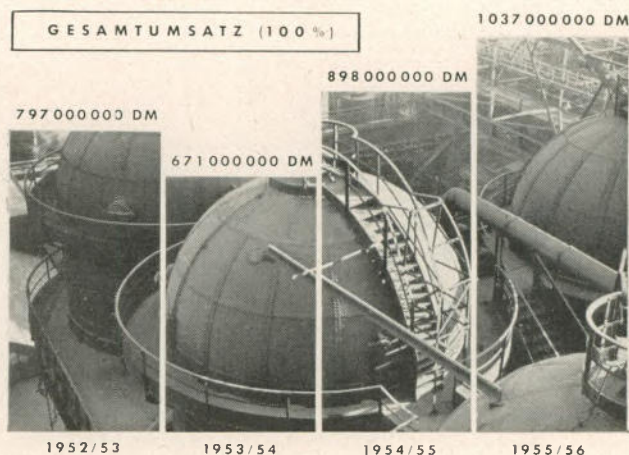
Durch die inzwischen in Betrieb genommene Brammenblockstraße wurde in Verbindung mit dem dadurch möglichen erhöhten Einsatz von Vorbrammen in der 3- und 4-m-Grobblechstraße in den letzten Monaten des Kalenderjahres 1956 bereits eine Grobblechproduktion von rd. 60 000 t erreicht. Damit ist unser Werk Hörde speziell auf Grobbleche ausgerichtet worden. Die Mittelblechfabrikation wird dabei im alten Umfang aufrechterhalten. Ihre Ausweitung kann erst zusammen mit dem weiteren Ausbau der Gesamt-Walzwerksanlage durch Kontigerüste hinter der Grobblech-Tandemstraße erfolgen.

Wir können heute feststellen, daß die Errichtung der Grobblechstraße in der jetzt bestehenden Form technisch und wirtschaftlich ein voller Erfolg war.

Die Entwicklung der Schmiedestück- und Stahlformgußherzeugung war zufriedenstellend. Durch die rückläufige Konjunktur im Geschäftsjahr 1953/54 hatten diese Fertigungen Einbußen erlitten, die wieder aufgeholt worden sind. Insbesondere konnte die Schmiedestückerzeugung durch unser neues Vakuumverfahren qualitativ verbessert werden. Es handelt sich um ein bei uns entwickeltes Verfahren zur Behandlung von Stahlschmelzen unter vermindertem Druck, das nicht nur für die Stahlerzeugung besondere Bedeutung hat, sondern auch auf dem Gebiete von Nichteisenmetallen neue Wege öffnen wird.

Der Gesamtumsatz in den letzten vier Geschäftsjahren entwickelte sich wie folgt:

	Inland		Ausland	
	DM	%	DM	%
1955/56	845 000 000	81,5	192 000 000	18,5
1954/55	777 000 000	86,5	121 000 000	13,5
1953/54	565 000 000	84,2	106 000 000	15,8
1952/53	737 000 000	92,5	60 000 000	7,5



Über den Betriebsablauf in unseren Werken Dortmund und Hörde im Berichtsjahr 1955/56 berichten wir folgendes:

Im **Werk Dortmund** wurde die Sinteranlage wegen einer Großreparatur fünf Wochen stillgesetzt. Um die Belästigung der Bevölkerung durch Staub zu verringern, sind gleichzeitig neue Entstaubungsanlagen gebaut worden. Diese Anlagen haben sich gut bewährt.

Das Hochofenwerk hatte in der Berichtszeit durchgehend vier Hochöfen in Betrieb. Drei Hochöfen erzeugten Thomas-Roheisen, während der vierte Hochofen Stahleisen erschmolz. Von dieser Stahleisenmenge wurden im Monatsdurchschnitt 13 000 t flüssig im Dortmunder Siemens-Martin-Stahlwerk eingesetzt. Die restlichen 4 500 t wurden kalt in den Hörder Siemens-Martin-Stahlwerken verarbeitet. Größere Reparaturen und Betriebsstörungen traten in der Berichtszeit nicht auf.

Ab April 1956 wurde im Hochofenwerk und seinen Nebenbetrieben die echte 48-Stunden-Woche eingeführt.

Die monatliche **Thomas-Rohstahlerzeugung** hielt sich durchschnittlich in der Höhe des vorigen Geschäftsjahres. Ein neuer Stripperkran für das Thomaswerk konnte im Februar 1956 in Betrieb genommen werden. Im März 1956 wurde ein neuer Konverterkamin fertiggestellt. Durch diese Neukonstruktion wurde auch hier der Staubanfall verringert. Diese neue Art des Konverterkamins hat sich gut bewährt. Es ist geplant, die anderen Kamine später ebenfalls nach dieser Neukonstruktion umzubauen.

Der **Einbau von Saugzuganlagen** in die Ofen des Siemens-Martin-Stahlwerkes wurde fortgesetzt. Im November 1955 bekamen die Ofen IV und V je eine Saugzuganlage. Bis auf den Ofen III sind jetzt alle Ofen mit Saugzuganlagen ausgestattet. Der im September 1955 begonnene Umbau der Gießgrube auf Wagenguß wurde im Dezember 1955, der ebenfalls im vorigen Geschäftsjahr angefangene Bau einer Schrott-Klassieranlage im Februar 1956 beendet.

In den Monaten Dezember 1955 bis Mai 1956 wurde der frühere Kippofen I als Standofen mit Ölfeuerung umgebaut. Der Umbau brachte eine Leistungssteigerung von 3—4 t in der Stunde.

Durch diese Maßnahmen ist die Erzeugung im Siemens-Martin-Stahlwerk in den letzten Monaten des Berichtsjahres auf durchschnittlich rd. 40 000 t gestiegen. Das bedeutet gegenüber dem Geschäftsjahr 1954/55 eine monatliche Erhöhung von rd. 5 000 t Rohstahl. Im Monat Juni 1956 wurde eine **Spitzenerzeugung** von rd. 42 000 t erreicht. Wir hoffen, daß diese Leistung noch gesteigert werden kann.

Planmäßig sind in der Berichtszeit monatlich rd. 11—13 000 t Rohstahl an das Werk Hörde abgegeben worden.

Die **Walzwerke** haben in der Berichtszeit ohne nennenswerte Störungen gearbeitet. Alle Walzen-

straßen wurden dreischichtig betrieben. In den Walzwerken I und IV konnten die Leistung und auch das Ausbringen erhöht werden. Am 14. Mai 1956 sind das umgebaute Warmbett des Walzwerkes I und der neue Kran für die Knüppelverladung in der Zurichterei I in Betrieb genommen worden. Der Bau der neuen Mitteleisenstraße verlief bis auf die Verzögerung durch die starke und lange Frostperiode planmäßig. Wir hoffen, die Straße im April/Mai 1957 in Betrieb nehmen zu können. Es sollen dafür die alten Walzwerke IIIa und IIIc sowie das Walzwerk II stillgesetzt werden. Walzwerk IIIc, das im Monatsmittel etwa 1 400 t walzte, ist am 31. Dezember 1956 stillgesetzt worden.

Im **Werk Hörde** wurde im August 1956 mit rd. 132 000 t Rohstahl eine neue Höchstleistung erreicht.

Die Versorgung der Kokerei mit Kokskohle war gut. Nennenswerte Störungen und Produktionsausfälle waren nicht zu verzeichnen.

Auf dem **Hochofenwerk** ist am 24. November 1955 der neu zugestellte Hochofen III wieder angeblasen worden. Es konnte erstmalig mit drei großen Hochöfen Thomaseisen erschmolzen werden. Am 25. November 1955 erfolgte am Hochofen I die schon in unserem Vorjahresbericht behandelte Schachtexplosion. Die auf unseren Wunsch vom VDEh gebildete Kommission hat zusammen mit der Staatsanwaltschaft und dem Gewerbeaufsichtsamt die Ursache dieser Katastrophe untersucht. Es wurde bestätigt, daß weder die Betriebsleitung noch die am Unfallort Tätigen eine Fahrlässigkeit oder ein Verschulden trifft. Das von der Kommission erstellte ausführliche Gutachten wurde den Herren des Aufsichtsrats übermittelt. Die Presse ist ebenfalls informiert worden.

Für den ausgefallenen Hochofen I übernahm der Hochofen II die Stahleisenerzeugung.

Im Hochofenwerk einschl. Nebenbetrieben und in der Kokerei wurde die echte 48-Stunden-Woche im März bzw. Mai 1956 eingeführt.

Das **Thomaswerk** konnte in der Berichtszeit die Rohstahlerzeugung auf durchschnittlich rd. 60 700 mt steigern. Die durchschnittliche Monatserzeugung des Geschäftsjahres 1954/55 betrug rd. 48 000 t.

Seit einigen Monaten befindet sich der große Mischer in Reparatur. Besondere sonstige Betriebsveränderungen sind im Geschäftsjahr 1955/56 nicht eingetreten.

In den beiden **Siemens-Martin-Stahlwerken** konnte die Leistung gehalten werden. Nennenswerte Betriebsstörungen waren nicht zu verzeichnen.

Die **Walzwerke** arbeiteten in der Berichtszeit dreischichtig. Im Zuge der Rationalisierung wurde das Stahlwalzwerk am 30. April 1956 stillgelegt. Weitere Einschränkungen sind im Feinwalzwerk und an der alten Trio-Grobblechstraße vorgesehen.

Im Monat Juli 1956 wurde mit den ersten Probevalzungen an der neuen Brammenblockstraße begonnen. Am 27. August 1956 konnte der erste

Durchstoßofen in Betrieb genommen werden. Hierdurch wird der Einsatz der Tandemstraße zu zwei Dritteln von Rohbrammen auf Vorbrammen umgestellt. An der Tandemstraße konnten im Geschäftsjahr 1955/56 die Leistung und das Ausbringen weiter verbessert werden.

Ein weiterer Produktionsanstieg an der Tandemstraße ist für das Geschäftsjahr 1956/57 zu erwarten.

Auf **beiden Werken** lief die Produktion in den weiterverarbeitenden Betrieben bis auf eine größere Störung am Preßzylinder im Hammerwerk Hörde reibungslos.

Der hohe Stand der Eisen- und Stahlproduktion im Geschäftsjahr 1955/56 erforderte einen entsprechend hohen Bedarf an Rohstoffen. Die Beschaffung dieser Rohstoffe war häufig mit Schwierigkeiten verbunden.

Die **Erzversorgung** wurde zu Beginn des Geschäftsjahres zunächst durch den niedrigen Rheinwasserstand im Spätherbst 1955, dann durch den bis in das 1. Märzviertel 1956 anhaltenden Frost, der zu einer völligen Vereisung der Schiffsfahrtswege führte, behindert.

Die Folgen dieses Staus in der Binnenschifffahrt wirkten sich monatelang aus. Wir hatten hierdurch im Juni 1956 einen außergewöhnlich niedrigen Bestand an Auslanderzen. Es kam noch hinzu, daß besondere Förderschwierigkeiten in den schwedischen Gruben Lieferverschiebungen größerer Erzmengen in das nächste Jahr notwendig machten. Politische Unruhen in Afrika bewirkten ferner größere Lieferausfälle in phosphorarmen Spezialerzen (rd. 60%) für unsere Stahlroheisenerzeugung.

Durch die Suezkrise sind auch unsere Erzbezüge aus Goa, wo wir uns finanziell an der Erschließung von Gruben beteiligt haben, inzwischen ausgefallen. Bei dieser Situation haben wir uns während des Geschäftsjahres 1955/56 mit Erfolg bemüht, Bezugsquellen in anderen Ländern verstärkt einzuschalten. So war es möglich, am Ende der Berichtszeit wieder auf den gewohnten Dreimonatsbestand an Auslanderzen zu kommen.

Die Versorgung unserer Werke mit dem notwendigen Zukaufschrott konnte im Berichtsjahr ohne wesentliche Schwierigkeiten durchgeführt werden. Anfang 1956 mußte allerdings auf Grund der allgemeinen Konjunktur eine Erhöhung der Schrottpreise um DM/t 16,— in Kauf genommen werden. Leider haben sich etwa seit Beginn des neuen Geschäftsjahres erhebliche Störungen des Schrottmarktes ergeben, die bei Abfassung des Berichtes noch bestanden. Die Überwindung dieser Versorgungsschwierigkeiten machte deshalb erhebliche Rückgriffe auf unsere Lagerbestände erforderlich.

In den Ländern der Montanunion — auch für Schrott gilt der gemeinsame Markt — ergibt sich ein Schrottdefizit von rd. 3 Mio Tonnen pro Jahr, das durch Importe aus dritten Ländern, im wesentlichen Amerika, gedeckt werden muß. Da der Schrott aus dritten Ländern einschließlich Fracht wesentlich mehr kostet als der Schrott innerhalb der Länder der Montanunion, ist, um Marktstörungen zu vermeiden, die sogenannte Brüsseler Kasse errichtet worden.

Mit Hilfe der Brüsseler Kasse werden die unterversorgten Eisenindustrien der Montanunionländer mit Importschrott versorgt und der Unterschied zwischen dem Importpreis und dem Inlandpreis durch eine Umlage, die alle Schrottzukäufer zu tragen haben, gedeckt.

Nach unserer Meinung hat sich in der zurückliegenden Zeit die Brüsseler Organisation als ein geeignetes Instrument erwiesen, um Preisauswüchse, die sich sonst zweifellos aus der strukturellen Schrottunterdeckung innerhalb der Montanunion ergeben hätten, zu vermeiden. Wir sehen in diesen Schrottimporten ein wesentliches Regulativ der Versorgung der Montanunionländer mit Schrott. Dabei darf aber nicht verkannt werden, daß auch andere Mittel angewendet werden müssen, um die strukturelle Schrottunterdeckung der Montanunionländer zu beseitigen. Hierzu gehört einmal die Erweiterung der Roheisenerzeugung durch Schaffung zusätzlichen Hochofenraumes, dann die Verbesserung des Thomasverfahrens, um Handelsgütern zu produzieren, die etwa den SM-Qualitäten entsprechen. Unsere Forschungsabteilung ist z. Z. bemüht, Verfahren zu entwickeln, die auf die Dauer eine wesentliche Entlastung der SM-Stahlerzeugung herbeiführen sollen.

Die für unsere Brennstoffversorgung im April 1956 auf neue Grundlagen gestellten Werkselbstverbrauch- und Sonderlieferverträge haben sich bewährt. Fehlende Brennstoffmengen wurden durch Importe aus Amerika sichergestellt; z. Z. werden ca. 15% unseres Bedarfs aus Amerika gedeckt. Die jährlichen Mehrkosten für diese Importe sind allerdings sehr erheblich. Sie haben im laufenden Geschäftsjahr einen Betrag von rd. 20 Mio DM ausgemacht. Auch diese Kostenentwicklung ist leider ansteigend, trotzdem wir langfristige Lieferabreden getroffen haben.

Die **Absatzlage der Hüttenunion** stand während des gesamten Geschäftsjahres 1955/56 im Zeichen des festen Eisen- und Stahlmarktes.

Die Nachfrage aus dem In- und Ausland nach allen unseren Walzstahlerzeugnissen (Halbzeug, Oberbau, Stab- und Formstahl, Spundwandstahl, Breitflachstahl, Grob- und Mittelbleche) war außerordentlich rege. Trotz voller Auslastung unserer Walzstraßen und hoher Ablieferungen überstiegen die uns angetragenen Aufträge unsere Erzeugungskapazität, so daß wir im Interesse vertretbarer Auftragsbestände und erträglicher Lieferfristen nicht alle Aufträge zu buchen vermochten. Unsere angestammte Kundschaft konnte jedoch befriedigend mit Walzmaterial versorgt werden.

Bei ständigen Kostenerhöhungen, die gewissermaßen als schwere Hypothek auf der durch die Rationalisierung der Betriebe gewonnenen größeren Produktivität lasteten, blieben die deutschen Inlandspreise im Geschäftsjahr 1955/56 unverändert, während die Stahlindustrien in den anderen Ländern der Montanunion sowie in England und in den Vereinigten Staaten die Preise für ihre heimischen Märkte erheblich erhöhten. Erst im Oktober 1956 entschlossen sich die Werke der eisenschaffenden Industrie der Bundesrepublik, ihre Preise wenigstens

in Höhe eines Teiles der entstandenen Mehrkosten anzuheben. Die mit Wirkung vom 19. Oktober 1956 in Kraft getretenen neuen Inlandspreise liegen nunmehr im Schnitt um 6% über dem Preisstand, der bei der Eröffnung der Montanunion im Mai 1953 Gültigkeit hatte. Sie befinden sich aber immer noch an der unteren Grenze der vergleichbaren Binnenmarktpreise der wesentlichen stahlerzeugenden Länder Europas.

Auch auf den Auslandsmärkten herrschte eine lebhaftere Stahlnachfrage. Die beim Export in Länder außerhalb der Montanunion erzielten Preise lagen beträchtlich über denen des deutschen Inlandmarktes. Durch Ausnutzung der Möglichkeiten, die der Exportmarkt bot, waren wir in der Lage, einen Teil der Kostenerhöhungen aufzufangen. Bei der Buchung von Auslandsaufträgen mußten wir uns jedoch zugunsten unserer traditionellen Inlandskundschaft eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Am Stahlexport der Bundesrepublik hatte die Hüttenunion gebührenden Anteil.

Der Absatz der Erzeugnisse unserer weiterverarbeitenden Betriebe (Stahlguß, Schmiedestücke und sonstige Werkstätterzeugnisse) war während des Berichtszeitraumes befriedigend. Unsere Werksanlagen wurden mit den vorliegenden Aufträgen voll beschäftigt.

Unsere Nebenerzeugnisse (Thomasmehl, Hochofen- und Kokereinebenprodukte) konnten ohne Schwierigkeiten verkauft werden.

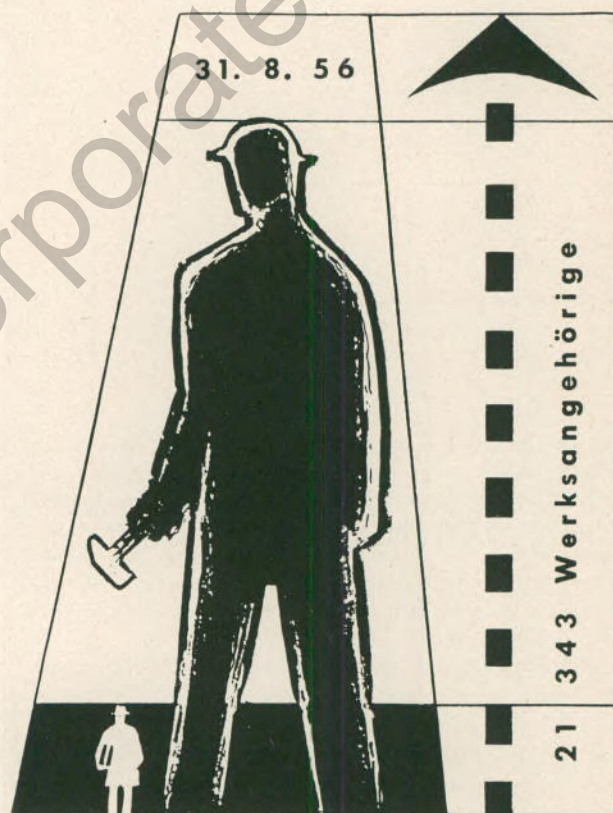
Sozialbericht

Die im wirtschaftlichen Teil dieses Berichtes dargestellte gute Gesamtentwicklung wirkte sich auch im Bereich der Sozialwirtschaft aus. Alle aufgetretenen Probleme wurden in einer guten Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Betriebsvertretung behandelt.

Die steigende Konjunktur in der gesamten Wirtschaft beeinflusste auch die Belegschaftsentwicklung unserer Gesellschaft. Der **Belegschaftsstand** erreichte am 31. 8. 1956 den bisherigen Höchststand seit Kriegsende mit 21 343 Werksangehörigen.

Die gute Lage auf den Stahlmärkten des In- und Auslandes setzte sich über das Geschäftsjahr 1955/56 hinaus fort und hielt bis zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes ohne Zeichen einer Abschwächung an. Dennoch sind die konjunkturellen Spannungen, die insbesondere in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres durch einen Überhang der Nachfrage den Eisen- und Stahlmarkt der Bundesrepublik kennzeichneten, in den vergangenen Sommer- und Herbstmonaten einer etwas ruhigeren und ausgeglicheneren Entwicklung gewichen. Die Ursachen hierfür liegen sowohl in dem durch gestiegene Erzeugung erheblich erhöhten Materialangebot der Werke, als auch in dem etwas verlangsamten Wachstum der Nachfrage.

In Anbetracht des nach wie vor hohen Stahlbedarfs der eisenverarbeitenden Industrie und der günstigen Absatzlage auf den Auslandsmärkten rechnen wir trotz der aufgezeigten Schwierigkeiten mit einem guten Geschäftsgang.



Belegschaftsentwicklung	30. 9. 1956	31. 8. 1955	30. 9. 1955	30. 9. 1954	30. 9. 1953	1. 8. 1939*)
Arbeiter	18 429	18 431	18 043	16 934	17 347	19 315
Angestellte	2 902	2 912	2 709	2 470	2 475	2 113
Gesamt	21 331	21 343	20 752	19 404	19 822	21 428

*) Letzter Stand vor Kriegsausbruch.

Nachstehende Tabelle zeigt die Altersgliederung mit Stand vom 30. September 1956, die eine günstige Veränderung in fast allen Altersgruppen aufweist.

Altersgliederung		bis 21 J.	über 21 bis 30	über 30 bis 40	über 40 bis 50	über 50 bis 60	über 60 J.	Ins- gesamt
Arbeiter	Anzahl	1 673	4 165	3 488	3 772	4 133	1 198	18 429
	in %	9,1	22,6	18,9	20,5	22,4	6,5	100,0
Angestellte	Anzahl	225	527	596	550	741	263	2 902
	in %	7,7	18,2	20,5	19,0	25,5	9,1	100,0

Nachdem im Geschäftsjahr 1954/55 sich die Altersgruppen bis 21 Jahre, über 21 bis 30 Jahre und über 30 bis 40 Jahre prozentual erhöht hatten, setzte sich diese günstige Entwicklung des Altersaufbaues in obigen Gruppen im Geschäftsjahr 1955/56 fort. Die übrigen Altersgruppen nahmen prozentual ab, sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten. Lediglich bei den Angestellten stieg die Altersgruppe über 60 Jahre um 0,4 % an.

Den stärksten Anteil bildete bei den Arbeitern die Gruppe der über 21- bis 30jährigen, bei den Angestellten die Gruppe der über 50- bis 60jährigen.

Die günstige Entwicklung des Altersaufbaues zeigte sich ebenfalls im gesunkenen Durchschnittsalter der beiden Arbeitnehmergruppen.

	30. 9. 56	30. 9. 55
Durchschnittsalter d. Arbeiter	39,4 J.	39,6 J.
Durchschnittsalter d. Angestellten	41,3 J.	41,7 J.

Werkszugehörigkeit		bis 5 J.	über 5 bis 10	über 10 bis 20	über 20 bis 30	über 30 bis 40	über 40 bis 50	über 50 J.	Ins- gesamt
Arbeiter	Anzahl	5 781	5 214	3 011	2 042	1 704	672	5	18 429
	in %	31,4	28,3	16,3	11,1	9,2	3,6	0,1	100,0
Angestellte	Anzahl	755	502	558	424	427	229	7	2 902
	in %	26,0	17,3	19,2	14,7	14,7	7,9	0,2	100,0

Der große Anteil an langjährig in der Gesellschaft tätigen Werksangehörigen ist ein Beweis dafür, daß gegenüber anderen Industriezweigen — vor allem Bergbau — eine **geringe Fluktuation** besteht. Der hohe Anteil der über 5 bis 10 Jahre in der Gesellschaft tätigen Arbeiter zeigt weiterhin, daß sich die in der Vor- und Nachwährungsreformzeit Eingetretenen gut eingegliedert haben und heute einen beträchtlichen Anteil der sog. Stammebelegschaft ausmachen.

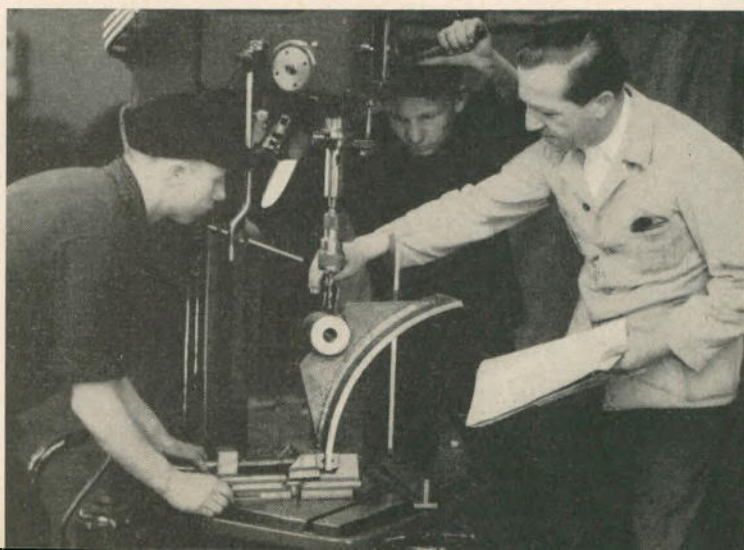
Die Zahl der Arbeitsjubilare (25-, 40- und 50jähriges Arbeitsjubiläum) betrug am 30. September 1956 insgesamt 3 842.

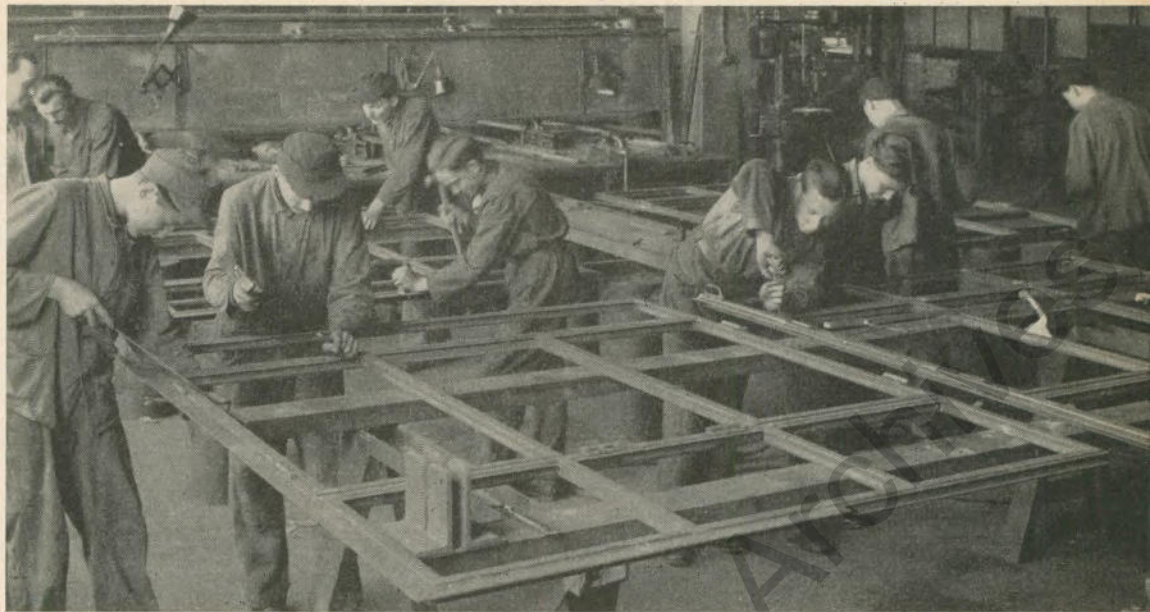
Innerhalb des Geschäftsjahres stieg die Zahl der von der Altersversorgung erfaßten Personen um 106 an und erreichte am Ende des Geschäftsjahres den Stand von 5 933, einschl. 450 Halb- und Vollwaisen.

In Anbetracht des Tatbestandes, daß in der Zwischenzeit mehrfach Lohn- und Gehaltserhöhungen stattgefunden haben und sich die Relation der Werksrenten der Altpensionäre zu den der heute ausscheidenden Werksangehörigen wesentlich verschoben hat, wurden mit Wirkung vom 1. 11. 1955 die Werksrenten der Altpensionäre den jetzigen Verhältnissen angepaßt.

Vom gleichen Zeitpunkt ab wurde der bisher gezahlte freiwillige, jederzeit widerrufliche Teuerungszuschlag auf die Renten nach Pensionsordnung von 20 % auf 30 % erhöht.

Eine besondere Stellung innerhalb des Bereiches der Sozialwirtschaft nimmt die **Heranbildung eines fachlich tüchtigen Nachwuchses** ein. Obwohl die Zahl der Schulentlassenen sich in den nächsten Jahren immer mehr verringern und die Einführung der Wehrpflicht weiterhin in der Frage des Nachwuchses,





insbesondere des ausgebildeten Nachwuchses, viele Probleme aufwerfen wird, zeigten sich bis jetzt noch keine Schwierigkeiten bei der Einstellung von Lehrlingen. Die Bewerberzahlen um eine Lehrstelle lagen stets über den effektiven Einstellungsmöglichkeiten.

Die Prüfungsergebnisse zeigen, daß die eingeschlagenen Wege hinsichtlich der Lehrlingsausbildung gut waren. In der Berichtszeit nahmen 219 gewerbliche Lehrlinge an der Facharbeiterprüfung, 22 kaufmännische Lehrlinge an der Kaufmannsgehilfenprüfung und 16 Bürogehilfinnen an der Bürogehilfinnenprüfung teil. Davon bestanden die Prüfung mit dem Prädikat „sehr gut“ 6 gewerbliche und 2 kaufmännische Lehrlinge.

In Ausbildung waren am 30. September 1956 531 gewerbliche Lehrlinge und Anlernlinge (davon 6 weiblich); 140 kaufmännische Lehrlinge (davon 68 weibl. einschl. 63 Bürogehilfinnen mit 2jähriger Anlernzeit); 56 Praktikanten.

Neben dem Ausbildungsprogramm unserer gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge wurde von der Gesellschaft für alle Werksangehörigen ein **zusätzliches Ausbildungs- und Fortbildungsprogramm** (Erwachsenenschulung) eingeführt, das am 28. November 1955 begann. Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Werkträgern der Gesellschaft das Rüstzeug zu geben, welches sie benötigen, um den laufend wachsenden Anforderungen an allen Arbeitsplätzen gerecht zu werden.

Das zwischen den Sozialpartnern vereinbarte neue Lohn- und Gehaltsabkommen trat ab 1. November 1955 in Kraft.

Im Zuge der **Arbeitszeitverkürzung** ist am 26. März 1956 zwischen dem Arbeitgeberverband Eisen- und Stahlindustrie e. V., Düsseldorf, und der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland, Bezirksleitungen Essen, Hagen, Köln und Münster, ein Abkommen über die Arbeitszeit in Hochöfenbetrieben und Kokereien abgeschlossen worden.

Die Arbeitszeit in Hochöfenbetrieben und Kokereien darf grundsätzlich 48 Stunden in der Woche einschl. Sonntag nicht überschreiten. Für die Ableistung der turnusmäßig anfallenden Sonntagsschichten wird neben dem Sonntagszuschlag ein „Ausgleichsbetrag“ in Höhe von 68,75 % des zuschlagfreien Sonntagschichtverdienstes gewährt. Unter dieses Abkommen fielen am Ende des Geschäftsjahres 1955/56 rd. 10 % der Gesamtarbeiterschaft.

In das Geschäftsjahr 1955/56 fiel das im technischen Teil dieses Berichtes bereits erwähnte bedauerliche Hochöfenglück im Werk Hörde, das 7 Todesopfer forderte. Im allgemeinen zeigen die **Unfallzahlen** jedoch erfreulicherweise eine rückläufige Tendenz, und zwar besonders stark im Werk Hörde. Das dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß die ständigen Bemühungen um die Senkung der Unfallziffern weiterhin intensiviert wurden. Neben der ständigen Kontrolle der technischen Anlagen auf ihre Sicherheit wurde besonderer Wert darauf gelegt, jedes einzelne Belegschaftsmitglied mit den Gedanken der Arbeitssicherheit vertraut zu machen und zur Mitarbeit an der Verhütung von Unfällen zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurden folgende Maßnahmen neu eingeführt bzw. stärker ausgebaut:

Schulungen für bestimmte Belegschaftsgruppen;

Betriebsbegehungen durch Mitarbeiter der Arbeitsschutzstellen, bei denen direkt am Arbeitsplatz auf Unfallgefahren aufmerksam gemacht wird;

schriftliche Festlegung und Bekanntgabe der Arbeitsschutzartikel für jeden einzelnen Arbeitsplatz;

Aufklärung und Werbung durch Lohntüten- und Stechkartenaufdrucke, Lohntüteneinlagen und besonders durch regelmäßige Beilagen zu den Mitteilungsblättern, durch die auch die Familienangehörigen angesprochen werden.

Einen gewissen Höhepunkt der **Aufklärungs- und Werbemaßnahmen** bildete die bundeseinheitlich durchgeführte Unfallverhütungswoche, die am Ende des Geschäftsjahres begann. Das Schwergewicht lag auf zwei Arbeitsschutzausstellungen, die von insgesamt 30 134 Personen besucht wurden, und zwar vorwiegend von Werksangehörigen mit ihren Familienmitgliedern.

Die Gesellschaft führte auch in diesem Jahr eine Röntgen-Reihen-Untersuchung durch. Dieser Untersuchung unterzogen sich rd. 85 % der Gesamtbelegschaft.

Der Arbeitsausfall infolge Krankheit hat sich leicht erhöht. Er beträgt im Durchschnitt des Geschäftsjahres 5,6 % (G. J. 54/55 = 5,4 %).

Für die Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft ist eine ausreichende Erholung von besonderer Bedeutung. Vorbeugende Maßnahmen sind die beste Gewähr dafür.

An der Urlauberverschickung 1956 nahmen teil:

1. Erwachsene	
a) im Erholungsheim der Belegschaft auf Norderney	761
b) in werksfremden Erholungsstätten	988
2. Jugendliche	857
	<u>insgesamt 2 606</u>

Die „Dortmund-Hörder Hüttenunion Unterstützungskasse GmbH“ gewährte in der Zeit vom 1. Oktober 1955 bis 30. September 1956 **Unterstützungsleistungen** von insgesamt rd. DM 79 000,— an Werksangehörige, welche ohne eigene Schuld in Not geraten sind. Für die Bearbeitung der Unterstützungsanträge leistete die Werksfürsorge wertvolle individuelle Vorarbeit.

Am 30. September 1956 hatten die **Werkbüchereien** beider Werke einen Bestand von insgesamt 17 355 Büchern. Die Leserzahl ist laufend im Steigen begriffen.

Im werkseigenen Schwimmbad „Am Schallacker“ wurden in der Badesaison 1956 62 049 Besucher (Vorjahr 82 398) gezählt.

Das „Mitteilungsblatt“ ist im Geschäftsjahr 1955/56 6 mal erschienen und brachte wertvolle und anregende Artikel über viele Bereiche des Werkes. Es wird neben dem aktiven Kreis der Werksangehörigen auch besonders von unseren Werkspensionären als ein wichtiges Bindeglied zu ihrem Werk geschätzt.

Einrichtungen, wie Blas- und Unterhaltungsorchester, Volksbühne, Büchergilde Gutenberg, Ruhrfestspiele erfassen immer größere Kreise der Gesamtbelegschaft sowie deren Angehörige.

Nach wie vor nimmt der **soziale Wohnungsbau** im Bereich der Sozialwirtschaft eine besonders wichtige Stellung ein.

Nachdem das Wiederaufbauministerium für das Baujahr 1955/56 ausnahmsweise einen weiteren Betrag an Landesmitteln zur Fortführung des Stahlarbeiterwohnungsbauprogramms bereitgestellt hatte, sind uns auch für das Baujahr 1956/57 weitere Landesmittel zur Verfügung gestellt worden.

Für das Baujahr 1956/57 sind geplant: 438 Wohnungseinheiten mit 1 448 Räumen; davon sind rd. 10 % fertiggestellt, rd. 17 % rohbaufertig, rd. 2 % im Bau und rd. 71 % in Planung.

Hinzu kommt ein weiteres Sonderprogramm wegen Werkerweiterung mit 36 Wohnungseinheiten. Die Wohnungen sind rohbaufertig. Das Sonderprogramm wird nur mit I. Hypothek und Werksmitteln finanziert; Landesmittel stehen dafür nicht zur Verfügung.

Die Ziele und Aufgaben, die sich unsere Gesellschaft in dem Geschäftsjahr 1955/56 gesteckt hatte, konnten nur unter Anspannung aller Kräfte gemeistert werden.

Wir möchten daher an dieser Stelle allen Werksangehörigen unseren Dank aussprechen.

	Geschäftsjahr	Wohnungseinheiten	Räume
Stahlarbeiterwohnungsbauprogramm	1949 / 50	655	1 845
"	1950 / 51	787	2 216
"	1951 / 52	525	1 541
"	1952 / 53	943	2 718
"	1953 / 54	459	1 428
"	1954 / 55	525	1 627
"	1955 / 56	422*)	1 356*)
Sonderprogramm wegen Werkerweiterung	1955 / 56	101	280
	Insgesamt	4 417	13 011

*) davon rd. 52 % fertiggestellt, rd. 39 % rohbaufertig, rd. 6 % im Bau und rd. 3 % in Planung.

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. 10. 1955 bis 30. 9. 1956

AUFWENDUNGEN

	DM	DM
Löhne und Gehälter		153 342 714,70
Soziale Abgaben		
Gesetzliche soziale Abgaben	15 158 624,91	
Sonstige soziale Aufwendungen	17 150 070,80	32 308 695,71
Zuführung zu Pensionsrückstellungen		21 333 936,33
Wertberichtigungen zu Posten des Anlagevermögens		
Normalabschreibungen	57 742 469,73	
Sonstige Abschreibungen	1 083 978,81	
Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG	2 164 598,—	60 991 046,54
Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen		12 272 953,77
Steuern		
Vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	44 688 013,37	
Lastenausgleich / Vermögensabgabe	5 652 441,05	
Andere Steuern und Abgaben	38 437 044,17	88 777 498,59
Beiträge an gesetzliche Berufsvertretungen		112 000,—
Außerordentliche Aufwendungen		1 509 212,50
Gewinn im Geschäftsjahr 1955 / 56		11 040 000,—
		381 688 058,14

ERTRÄGE

	DM	DM
Ausweispflichtiger Rohüberschuß (nach Organschaftsabrechnung)		375 279 498,68
Erträge aus Beteiligungen		682 754,27
Außerordentliche Erträge		
Erträge aus Auflösung „Andere Rücklagen“ steuerlich nicht abzugsfähiger Teil der Lastenausgleich / Vermögensabgabe	3 768 294,—	
Sonstige außerordentliche Erträge	1 957 511,19	5 725 805,19
		381 688 058,14

Dortmund, im Februar 1957

DORTMUND-HÖRDER **HUTTENUNION** AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Dr. Elshoff Dr. Harders Janaschek Schäfer

Bestätigungsvermerk:

„Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.“

Mülheim (Ruhr), im Februar 1957

WESTDEUTSCHE INDUSTRIE-TREUHANDGESELLSCHAFT MBH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. J. P. Magnussen
Wirtschaftsprüfer

Dr. U. Roser
Wirtschaftsprüfer

AKTIVA

Bilanz zum

	Stand am 1. 10. 1955 DM	Zugänge DM	Abgänge DM	Umbuchungen DM	Ab- schreibungen DM	Stand am 30. 9. 1956 DM
I. Anlagevermögen						
Bebaute Grundstücke mit Geschäfts- oder Wohngebäuden . . .	9 522 264,79	618 889,39	231 191,19	- 35 396 06	352 442,-	9 522 124,93
Fabrikgebäuden oder anderen Bau- lichkeiten	54 960 304,42	3 392 756,96	128 891,29	+ 5 670 846,60	2 780 020,67	61 114 996,02
Unbebaute Grund- stücke	778 807,07	417 131,73	147 526,87	- 4 500,-	-	1 043 911,93
Maschinen und maschinelle Anlagen	255 725 472,50	34 014 752,65	2 337 192,54	+ 30 944 557,71	57 732 706,87	260 614 883,45
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	888 782,2-	-	-	-	-	888 782,2-
Reserveteile	12 507 562,23	1 405 560,44*	-	-	-	13 913 122,67
Werksgüter	15 090 690,74	3 862 273,92*	-	-	-	18 952 964,66
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	2,-	-	-	-	-	2,-
	357 472 925,75	43 711 365,09	2 844 801,89	- 39 896 06 + 36 615 404,31	60 865 169,54	347 049 827,66
In Bau befindliche Anlagen	30 302 129,02	17 017 209,36	-	- 24 821 449,51	-	26 499 129,65
Geleistete Anzahlun- gen für Neuanlagen	40 592 467,19	31 699 209,14	-	+ 4 001 240,78 - 15 755 299,52	125 000,-	56 411 376,81
	428 367 521,96	92 427 783,59	2 844 801,89	-	60 990 169,54	456 960 334,12
Beteiligungen	74 896 236,50	3 477 901,50	-	-	877,-	78 373 261,-
	503 263 758,46	95 905 685,09	2 844 801,89	-	60 991 046,54	535 333 595,12
II. Beteiligungsähnliche Ansprüche						7 477 346,11
III. Bereitgestellte Mittel für Investitionen (davon Wertpapiere DM 3490386,-)						88 308 649,02
IV. Umlaufvermögen						
Vorräte						
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				94 281 397,95		
Halbfertige Erzeugnisse				29 828 868,31		
Fertige Erzeugnisse				14 179 656,50	138 289 922,76	
Forderungen						
Hypotheken					786 093,74	
Zinslose Darlehen für Wohnungsbau (davon DM 9170562,64 dinglich gesichert)				17 279 584,81		
abzüglich Absetzung gemäß § 7 c EStG				16 247 020,75	1 032 564,06	
Sonstige langfristige Darlehen					1 038 097,39	
Geleistete Anzahlungen für Warenbezüge und Leistungen					1 848 652,84	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen					91 134 005,28	
Forderungen an Konzernunternehmen					6 934 744,07	
Forderungen an sonstige nahestehende Unternehmen					3 361 261,94	
Forderungen gemäß § 80 AktG (dinglich gesichert)					88 982,32	
Sonstige Forderungen					11 386 857,17	
Flüssige Mittel						
Wechsel (von Konzernunternehmen DM 3711979,58)				16 553 135,15		
Kassenbestand, Landeszentralbank- und Postscheckguthaben)				361 117,98		
Andere Bankguthaben				2 371 576,09	19 285 829,22	275 187 010,79
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen						3 282 917,23
						909 589 518,27

*) Saldo aus Zu- und Abgängen sowie Wertberichtigungen

30. September 1956

PASSIVA

	DM	DM
I. Grundkapital		184 000 000,—
II. Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage	18 400 000,—	
Andere Rücklagen	116 455 932,04	
Rücklage für Ersatzbeschaffung	1 589 050,20	136 444 982,24
III. Wertberichtigungen zu Posten des Umlaufvermögens		301 167,08
IV. Rückstellungen für ungewisse Schulden		
Pensionen	139 999 133,33	
Sonstige	17 277 358,47	157 276 491,80
V. Verbindlichkeiten		
Anteil an den US-Dollaranleihen der ehemaligen VSt AG (dinglich gesichert)	13 327 724,69	
7%ige Order-Teilschuldverschreibungen 1954 (dinglich gesichert)	40 000 000,—	
Hypotheken	1 176 103,99	
Langfristige Darlehen (davon DM 125 671 299,19 dinglich gesichert)	155 923 178,11	
Erhaltene Anzahlungen	15 355 816,37	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	52 350 908,14	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	1 576 641,74	
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	3 699 023,18	
Wechselverbindlichkeiten	36 971 946,05	
Kurzfristige Darlehen	23 537 365,—	
Sonstige Verbindlichkeiten	73 865 097,23	417 783 804,50
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		32 564,65
VII. Gewinn im Geschäftsjahr 1955/56		11 040 000,—
VIII. Haftungsverhältnisse		
Wechselobligo	DM 41 378 887,32	
Bürgschaften	DM 1 304 230,80	
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	DM 2 258 880,—	
	<u>DM 44 941 998,12</u>	
Vermerk gemäß § 218 LAG:		
Vorläufiger Gegenwartswert der Vermögensabgabe	DM 79 715 798,90	
Vorläufiger Vierteljahresbetrag	DM 1 413 110,05	
		<u>909 589 518,27</u>

Lehrlingseinweisungsfeier 1957



Für 312 junge Menschen haben sich am 2. April die Werkstore der Hüttenunion geöffnet. Viele von ihnen werden den noch recht ungewohnten und schwierig erscheinenden Weg nicht ohne Scheu und Vorurteil gegangen sein, denn was die jungen Lehrlinge erwartete, war für sie völliges Neuland und der Wechsel vom Spiel und der Schulbank ins Berufsleben so groß, daß es erst einer gewissen Übergangszeit bedarf, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Aber was Werksleitung und Betriebsvertretungen nur irgendwie ermöglichen konnten, um diesen entscheidenden Schritt ins Leben zu erleichtern, ist getan worden.

In der Einweisungsfeier, die am 1. April im „Universum-Filmtheater“ der Bedeutung des Tages entsprechend im festlichen Rahmen stattfand, hatten Hüttendirektor Schäfer und Betriebsratsvorsitzender Stephan in beherzigenden und ermunternden Worten Lehrlingen und Eltern die Überzeugung mitgegeben, daß die neu in die große Betriebsgemeinschaft aufgenommenen volles Vertrauen zu ihren Ausbildern und ihren Meistern haben können und jederzeit ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte finden.

Namens des Vorstandes unserer Gesellschaft begrüßte

Hüttendirektor Schäfer

Eltern, Lehrlinge, Gäste und Ausbilder mit folgender Ansprache:

Sehr verehrte Eltern! Liebe Lehrlinge!
Meine Damen und Herren!
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Wie in jedem Jahr zum 1. April, so haben wir uns auch heute wieder hier zusammengefunden, um die Lehrlinge des Jahres 1957 in festlicher und feierlicher Form in die Dortmund-Hörder Hüttenunion aufzunehmen. Zu dieser Feier begrüße ich Sie namens des Vorstandes der Dortmund-Hörder Hüttenunion recht herzlich!

Liebe Lehrlinge! Der heutige Tag ist für Euch ein sehr denkwürdiger Tag in Eurem Leben. Gestern habt Ihr Eure Kinder-, Schul- und Spieljahre abgeschlossen, um mit dem heutigen Tag in einen ernsteren Abschnitt Eures Lebens — in das Arbeitsleben — einzutreten, das in einer mehrjährigen Lehrzeit als eine Übergangszeit zu Eurem Beruf anzusehen ist.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Ihr werdet an Euren Arbeitsplätzen in den Lehrwerkstätten und Büros eine neue Umgebung finden, werdet neue Kolleginnen und Kollegen um Euch haben, die mit Euch gemeinsam sich vorbereiten in der Ausbildung auf den neuen Beruf, werdet Eure Ausbilder sowie Meister, Ingenieure und leitende Herren der Verwaltung kennen lernen, die sich bemühen, Euch in einer zielbewußten und sehr klaren Art in einer zwei- bis dreijährigen Lehr- oder Anlernzeit zu tüchtigen Facharbeitern oder Büroangestellten heranzubilden. Alle Damen und Herren der Dortmund-Hörder Hüttenunion, die mit der Ausbildung betraut sind, haben in einer ganzen Reihe von Jahren den Nachweis erbracht, daß sie hierzu bestens geeignet sind, und sie haben sich alle Mühe gegeben und ihre Aufgaben im Laufe der Jahre sehr ernst genommen. Vertraut Euch ihnen an, hört auf sie, folgt ihrem Rat, sie wollen nur Euer Bestes — und zwar aus Euch beste Fachkräfte heranbilden. Zeigt Euch ihnen aufgeschlossen, es wird nicht nur im Interesse der Dortmund-Hörder Hüttenunion sein, sondern auch in Eurem eigenen Interesse.

Die Dortmund-Hörder Hüttenunion, das größte stahlerzeugende Unternehmen der Montanländer, braucht gut ausgebildete Nachwuchskräfte, Kräfte, die den gesteigerten Anforderungen bei der Bedienung von Maschinen und an sonstigen Arbeitsplätzen gewachsen sind, die fachlich so einwandfrei ausgebildet und geistig geschult sind, daß sie allen Anforderungen in ihrem Beruf gerecht werden. Trotz der fortschreitenden Automation — oder vielleicht gerade deshalb — wird der Mensch im Betrieb in Zukunft eine größere Rolle spielen als bisher. Deshalb ist **gutes fachliches Können die Voraussetzung für die Schaffung eines guten, menschlichen Fundamentes**, auf das wir in Zukunft noch mehr angewiesen sind als bisher und das für uns wichtiger ist, als die Sicherung der Rohstoffe oder der Maschinen, die sich zwangsläufig ergibt.

Aus all diesen Gründen sollte jeder von Euch sich in diesen nächsten Jahren bemühen, zumindest einen guten Durchschnitt der Ausbildung zu erreichen. Gut

eingerrichtete Lehrwerkstätten — und wie bereits gesagt — gut geschultes Ausbildungspersonal stehen Euch dabei zur Verfügung.

Und hier ein Wort an die Eltern. Liebe Eltern! Bitte, helfen Sie uns, kontrollieren Sie Ihr Kind laufend, ob es in seiner Ausbildung Fortschritte macht. Wenn Ihnen auffällt, daß in der fachlichen oder charakterlichen Ausbildung irgendwelche Fehler stecken, machen Sie uns bitte darauf aufmerksam, damit wir die Möglichkeit haben, diese Fehlerquellen zu beseitigen.

Und nun noch ein sehr ernstes Wort zu einem recht ernstesten Problem, dem **Arbeitsschutz**.

Liebe Lehrlinge! Von morgen ab heißt es früher aufstehen und einen anderen, bisher ungewohnten, aber sehr gefährlichen Weg zum Arbeitsplatz täglich zu gehen. Schon beim Heraustreten aus dem Haus umlauern Euch auf der Straße die Verkehrsgefahren, beim Durchgang durch die Hüttentore ebenfalls Gefahren aller Art. Dazu ist es notwendig, daß man ausgeruht und zwar ausgiebig ausgeruht, morgens seinen Dienst beginnt und mit wachen Augen sich im Verkehr und im Werk bewegt.

Für jeden Arbeitsplatz sind Vorschriften erlassen, um Euch vor Unfällen zu schützen. Ihr werdet in den nächsten Tagen durch Eure Ausbilder eingehend in dieser Hinsicht belehrt werden und bitte, tragt dann auch die für den Arbeitsplatz vorgeschriebene Arbeitsschutzkleidung.

Heute morgen bei Dienstbeginn sind

110 Jungfacharbeiter,
7 Kaufmannsgehilfen und
26 Kaufmannsgehilfinnen

nach dem gestrigen Abschluß ihrer Lehre in einen neuen Abschnitt ihres Arbeitslebens eingetreten. Ihr löst diese jungen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch den Beginn Eurer Lehre ab. Mein ganz besonderer Dank gilt all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bei der Ausbildung der Lehrlinge und Facharbeiter, die gestern ihre Lehre beendeten,



mitgewirkt haben, und ich verbinde damit den Wunsch, auch diese jungen Menschen in ihre Obhut zu nehmen und ihr Bestes zu geben, um sie zu solchen bewährten, tüchtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern heranzubilden, die die gute Tradition der Hüttenunion fortführen. Der Vorstand der Hüttenunion wünscht Euch, liebe Lehrlinge, nunmehr ein herzliches „Glückauf“ zu Eurem Arbeitsbeginn.

Betriebsratsvorsitzender Stephan

vom Werk Hörde hieß im Auftrage der Betriebsvertretungen beider Werke die neuen Lehrlinge mit ihren Angehörigen herzlich willkommen:

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Liebe Eltern! Meine lieben jungen Freunde!

Die heutige Feierstunde, die die Dortmund-Hörder Hüttenunion für Euch veranstaltet, ist nicht die erste dieser Art. Jahr um Jahr wiederholt sich diese Feier. Jahr um Jahr haben wir uns an irgendeiner Stelle aus ähnlichem Anlaß zusammengefunden, so daß diese Feiern zu einem schönen Brauch geworden sind. Immer hat es sich zwar dabei um einen anderen Kreis von Teilnehmern gehandelt, aber immer standen im Mittelpunkt junge Menschen. Junge Menschen wie Ihr heute.

Daß es sich hierbei um eine ernste Stunde handelt, zeigt schon der äußere Rahmen dieser Veranstaltung. Ihr steht nunmehr an der Schwelle eines neuen — und ich möchte hinzufügen — an dem bedeutsamsten Abschnitt in Eurem noch so jungen Leben. Gewiß, schon der Eintritt in die Schule war ein bedeutsamer Abschnitt in Eurem Leben und es war der Anfang. Jedoch schon die gesamte Schulzeit hat Euch erkennen lassen, daß das Leben neben den heiteren auch ernste Seiten hat und nicht immer ist es ohne Tränen abgegangen, das wißt Ihr noch sehr gut: Wenn es mit den Schulsachen nicht so recht klappen wollte oder das Zwischenzeugnis nicht entsprechend ausfiel, und wenn dann die Lehrer hier und da tadeln mußten und die Eltern ein sehr ernstes Gesicht machten, wenn es mit der Versetzung nicht so recht in Ordnung gehen wollte. Das alles liegt hinter Euch, meine lieben jungen Freunde. Aber nun geht es um mehr.

Mit dem Eintritt in die Lehre beginnt für Euch gleichzeitig die Vorbereitung zur Gestaltung des ganzen späteren Lebens. Ihr habt gewiß in den letzten Monaten — angefangen mit der Anmeldung zur Lehre über die Prüfungen bis zur Annahme — begriffen, daß man von jedem einzelnen etwas verlangt, und man hat Euch dabei nichts geschenkt.

Und nun ist es endlich so weit. Alle Formalitäten, die für eine Einstellung zur Lehre notwendig waren, sind erledigt. Erstmals habt Ihr dabei mit dem Betriebsrat, wenn auch nur kurze Bekanntschaft gemacht, ohne recht zu wissen, was diese Einrichtung zu bedeuten hat. Sogar den Weg zur Gewerkschaft hat man Euch gewiesen und auch hier betretet Ihr vorerst noch unbekanntes Gebiet.

Aber, meine lieben jungen Freunde, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit werdet Ihr begriffen haben, was das alles zu bedeuten hat. Wenn man Euch nun von dieser Seite her anspricht, dann deshalb, weil man seit langem erkannt hat, daß es dem einzelnen völlig unmöglich ist, sich in dem großen Getriebe der modernen Wirtschaft zurechtzufinden, zu behaupten, durchzusetzen — ohne Schaden zu erleiden. Darüber hinaus, das sollt Ihr wissen, sind die Gewerkschaften wie auch die Arbeitgeberverbände in einem echten demokratischen Staat schon aus staatspolitischen Gründen unentbehrliche Faktoren geworden. Ihr werdet fernerhin Gelegenheit haben, mit der Jugendvertretung bekannt zu werden, die eigens zum Zwecke der Vertretung der Jugend nach dem Willen des Gesetzgebers von dieser selbst gewählt wird. Noch in diesem Jahr werdet Ihr Euch an der Wahl Eurer Vertretung beteiligen können.

Und wie in all den Jahren ist für Euch jetzt schon — Ihr seid noch gar nicht im Werk — der 14-tägige Urlaub vorbereitet, den jedes 1. Lehrjahr kostenlos seitens der Gesellschaft erhält und den Ihr in den Jugendherbergen des Sauerlandes, Teutoburger Waldes und Weserberglandes in Euren Ferien verbringen sollt. Auch dazu sollt Ihr wissen, daß das nicht immer so war und auch heute durchaus noch lange nicht bei allen Lehrherren und Lehrfirmen zur selbstverständigen Einrichtung geworden ist. Um so mehr, so meine ich sagen zu müssen, seid Ihr verpflichtet darüber nachzudenken und Euch zu bemühen, das Vermächtnis der Älteren auch für die Zukunft zu bewahren.

Vor allem aber, meine lieben jungen Freunde, gilt ein Grundsatz:

Niemand vermag mehr zu verzehren und zu verbrauchen, als er sich selbst erarbeitet.

Und daher **steht am Anfang immer die Arbeit und die Tat**. Euch dafür das Rüstzeug zu schaffen, seid Ihr nunmehr gerade im Begriff. Die stürmisch fortschreitende technische Entwicklung verlangt Fachkräfte; Fachkräfte — ausgestattet mit bestem Fachwissen und Fachkönnen. Ihr seid mit dazu berufen, unserem Volk seinen Platz unter den Völkern sichern zu helfen.

Und so, meine lieben jungen Freunde, heißen wir Euch heute als den jüngsten Nachwuchs in der großen Gemeinschaft der Dortmund-Hörder Hüttenunion herzlich willkommen. Euch erwarten, nachdem Ihr von Euren Lehrern, die Euch bis hierher betreut haben und von denen Ihr Abschied genommen habt, neue Lehrmeister und Ausbilder.

Sie alle werden um Euch bemüht sein. Sie werden Euch nicht nur Meister und Ausbilder, sondern zugleich auch Freund und Berater sein. Darum habt Vertrauen zu ihnen, und wir dürfen dann überzeugt sein, daß bei beiderseitigem Bemühen am Ende das gute Ergebnis stehen wird.

Und nun, liebe junge Freunde, zu Eurem Beginn anbietet Euch der Betriebsrat beider Werke und die Belegschaft der gesamten Hüttenunion ein herzliches Glück auf!



Das anspruchsvolle Rahmenprogramm wurde in hervorragender Weise vom Streichquartett des Dortmunder Kammerorchesters mit Werken von Haydn, Mozart und Dvcrak, dem Dortmunder Kammerchor e. V. unter Leitung seines Dirigenten Emil Rabe sowie von Horst-Dieter Sievers, Städt. Bühnen Dortmund, mit Rezitationen gestaltet.

Nach den besinnlichen und nachdenklichen Worten der beiden Redner klang die Feierstunde aus mit frohen und munteren Gesängen des Kammerchors, die wie alle musikalischen Darbietungen dankbar aufgenommen wurden.

Ernstes und Heiteres hat die Einweisungsfeier in glücklicher Mischung gebracht. Ernste und heitere Stunden werden auch den weiteren Lebensweg der jungen Werksangehörigen bestimmen. An erster Stelle steht, das ist gewiß, immer die Pflicht; aber wer mit Fleiß, Strebsamkeit und gutem Willen an seine Aufgabe herangeht, der wird auch Freude und Befriedigung in seiner Arbeit finden und frohgemut und mit gesundem Optimismus alles das meistern, was auch der Ernst des Lebens in der Zukunft noch bereithält.

Es wurden zum 1. April 1957 eingestellt:

Auf der gewerblichen Seite

	Hörde	Dortmund	Gesamt
gewerbliche Lehrlinge und Anlernlinge	84	85	169
Hüttenjungleute	16	11	27
Praktikanten (2-jähr. Ausbildung)	3	9	12
" (1- " " 	1	—	1
" (1/2 " " 	23	19	42
Boten	14	10	24
	141	134	275

Auf der kaufmännischen Seite

männliche Lehrlinge	16
weibliche Anlernlinge	21



A U S S T E L L U N G

„Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“

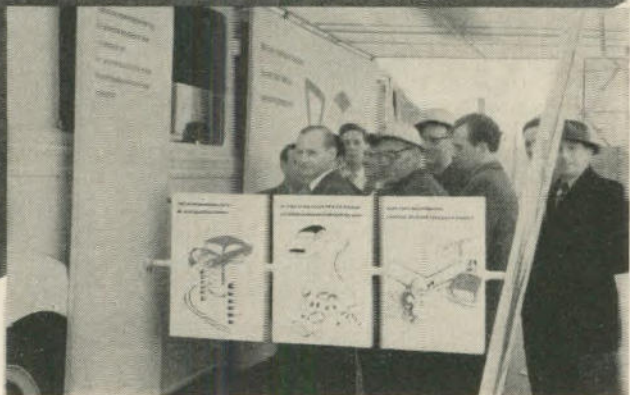
Am 8. März 1957 eröffnete im neuen Stadthaus Bürgermeister Görshoof in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und der Gewerkschaft eine Ausstellung „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“, die über den Rahmen der sonst üblichen Veranstaltungen hinaus das größte Interesse aller Bevölkerungskreise, namentlich aber vieler Schulen aus der näheren und weiteren Umgebung gefunden hat. Auch die Jungen und Mädchen unseres kaufmännischen Ausbildungswesens hatten unter fachkundiger Führung die Ausstellung besucht. Als 3000. Besucherin wurde Fr. Christa Benler mit einem hübschen Geschenk von der Ausstellungsleitung bedacht.

Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (auch Montan-Union genannt), der neben der Bundes-

republik Deutschland Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande angehören, ist ein selbstständiges völkerrechtliches Gebilde, dem von den sechs Teilnehmerstaaten die Hoheitsbefugnisse für Erze, Schrott, Kohle und Eisen übertragen worden sind zu dem Zweck, nach übergeordneten Gesichtspunkten die Kohle- und Stahlwirtschaft der Unionspartner zusammenzuführen und die gleichartige Behandlung der Abnehmer von Kohle und Eisen für den Unionsraum sicherzustellen. Im Rahmen der allgemeinen Zielsetzung ermöglicht die Montan-Union die rationelle Ausnutzung der innerhalb der Montan-Union-Länder befindlichen natürlichen Hilfsquellen, sie gewährleistet eine geordnete Versorgung des Unionmarktes und regelt die Modernisierung und Verbesserung der Erzeugung. Schließlich will die Montan-Union den zwischenstaatlichen Warenaustausch fördern und sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die allgemeine Lebenshaltung im gesamten Raum verbessern und diese Bedingungen im Verhältnis der Mitgliedsstaaten untereinander angleichen. Die Bildung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft soll der erste Grundstein sein für eine weitere und vertiefte Gemeinschaft der Völker, die ein gemeinsames Schicksal zu tragen haben.

An zahlreichen Schaubildern, Tafeln und Modellen konnten die Besucher der Ausstellung ein klares Bild von der Entwicklung und den Funktionen der Montan-Union, wie auch von den bisher erreichten und noch anzustrebenden Zielen gewinnen.





Die Bundesverkehrswacht e. V. in Bonn ist eine der aktivsten Organisationen, die mit allen Mitteln bestrebt sind, dem ernststen Problem des immer stärker werdenden Straßenverkehrs und den damit verbundenen Gefahren zu Leibe zu rücken. Die erschreckend hohe Zahl der täglich sich ereignenden Verkehrsunfälle in der Bundesrepublik, die nicht nur erhebliche Sachschäden verursachen, sondern auch kostbares Menschenleben fordern, sind nicht zuletzt auf die menschlichen Unzulänglichkeiten zurückzuführen. Mangelnde Reaktionsfähigkeit, ungenügendes Sehvermögen und psychologische Kurzschlüsse können in entscheidenden Augenblicken zum Verhängnis werden und unübersehbares Unglück herbeiführen.

Die Erkenntnisse dieser Tatsache, daß bei einer großen Zahl von Verkehrsunfällen die betreffenden Verkehrsteilnehmer körperliche Schwächen oder Mängel aufweisen, hat die Verkehrswacht e. V. veranlaßt, einen **Verkehrssicherheitsbus** zu schaffen in den Geräte eingebaut sind, mit denen die Verkehrstüchtigkeit der Fahrer getestet werden kann. Dieser Verkehrssicherheitsbus hat bereits viele Städte bereist und in den ersten Apriltagen auch in Dortmund Station gemacht. Unsere Werksleitung hatte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diesen Bus eigens für die Belegschaft der Hüttenunion zu mieten und ihr in den Werken Dortmund und Hörde die Möglichkeit zu geben, in unmittelbarer Werksnähe ihre Fahrtüchtigkeit zu überprüfen. Das Interesse war die ganze Zeit über überraschend groß, nicht nur bei den Autofahrern. Das Ergebnis der Testprüfung wurde den Beteiligten, auf einem Formular vermerkt, ausgehändigt. In einigen Fällen stellte es sich heraus, daß es zweckmäßig sei, wegen festgestellter Augenfehler einen Arzt aufzusuchen. Denn die Voraussetzung für das richtige Verhalten im Straßenverkehr ist nicht nur die Kenntnis der Verkehrsregeln und die Beherrschung des Fahrzeugs. Auch gewisse körperliche und geistige Fähigkeiten sind in hohem Maße für die Fahrtüchtigkeit eines Autofahrers erforderlich.

Ein Feuerwehrmann berichtet

aus seinem Arbeitsgebiet über die Desinfektion



Unsere Werkfeuerwehr hat nicht nur die Aufgabe der Brandbekämpfung, sondern sie steht auch im Dienst der Gesundheit.

Jeder hat schon einmal die Krankenwagen in schneller Fahrt das Werkgelände verlassen sehen. Nach der Übergabe der Verletzten und Kranken ist die Arbeit der Feuerwehrmänner noch nicht beendet. Jeder möchte und muß — denn dies ist eine allgemeine Vorschrift — in einem nicht nur äußerlich sauberen, sondern auch in einem einwandfreien, hygienischen Wagen gefahren werden. Hier setzt die Arbeit der Desinfektion ein. Nach jeder Fahrt, die mit einem Patienten gemacht wurde, der mit einer evtl. ansteckenden Krankheit behaftet war, muß der Wagen desinfiziert werden.

Unsere Werkfeuerwehr ist mit den neuesten Geräten für die Desinfektion ausgerüstet nach dem Wahlspruch: „Das Beste ist gerade das Richtige für unsere Betriebsangehörigen“.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat Semmelweis den Beweis erbracht, daß man mit chemischen Mitteln Krankheitserreger abtöten und dadurch die Übertragung ansteckender Krankheiten verhindern kann. Zum Abtöten der Keime ansteckender Krankheiten werden Desinfektionsmittel verwandt, die in flüssiger Form oder auch gasförmig die sichere Gewähr für die Vernichtung der übertragbaren Krankheitserreger bieten.

Der Krankenwagen wird mit einem Handzerstäuber-Kompressor, der mit dem Desinfektionsmittel gefüllt ist, bestäubt. Um die Lösung überall gleichmäßig zu verteilen, wird aus 75 cm bis 1 m Abstand gesprüht. Es kommen somit auf einen Quadratmeter ca. 90 bis 100 Kubikzentimeter Lösung. Da von unten gesprüht wird, ergeben sich keine Streifen. Mit einem Lappen oder einer Bürste wird der Flüssigkeitsfilm dann verteilt.

Die Wäsche kommt zum Hüttenhospital, um dort einer Krankenhausdesinfektion unterzogen zu werden.

Diese Arbeit wird unabhängig von vorgenannten Einzelfällen zweimal in der Woche bei allen Krankenwagen periodisch durchgeführt.

Somit ist für die gesteigerte Gesundheitsfürsorge im Dienste der Allgemeinheit gesorgt. Doch erschöpft sich darin das Aufgabengebiet der Desinfektion nicht.

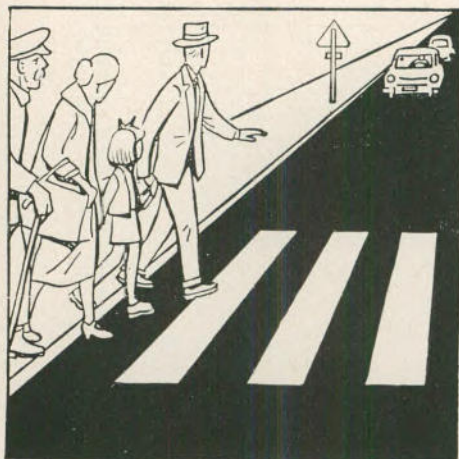
Der Gasschutz bringt auf dem Gebiet der Maskenwartung ebenfalls Desinfektionsaufgaben. Sind die Gasschutzmasken stark verschmutzt — und das kommt bei den anfallenden Arbeiten meist vor —, besteht die Reinigung nicht allein in der mechanischen Säuberung. Jeder Träger soll seine Maske mit dem Bewußtsein aufsetzen, daß sie hygienisch einwandfrei ist. Die Maske wird zuerst mit der Innenseite nach außen gewendet und die Klarscheiben entfernt, dann wird mit einem kleinen Schwamm, der mit einer Desinfektionslösung getränkt wurde, gründlich gesäubert, wobei vor allem die Teile der Maske behandelt werden, die mit der Haut in Berührung kommen. Bei der so vorgenommenen Reinigung wird die Maske gleichzeitig desinfiziert. Zur endgültigen Trocknung wird die Maske an den Tragbändern in einem luftigen, trockenen, staubfreien Raum an Stangen aufgehängt und gegen die Sonne geschützt.

Die Desinfektion hat eine hohe keimtötende Kraft, auch unter schwierigen Bedingungen. Sie ist bei genauem Einhalten der vorgeschriebenen Lösung unschädlich für die Haut. Die Desinfektion hat eine desodorisierende Wirkung, da sie die bakteriellen Ursachen übler Gerüche beseitigt.

Infolge der Unschädlichkeit und Reizlosigkeit bei richtiger Anwendung der Desinfektion, ist auch für den damit Beauftragten die größte Sicherheit gegeben.

So trägt die Feuerwehr einen kleinen Teil dazu bei, der Gesundheit eine Bresche zu schlagen, der Gesundheit, die wir alle zur Erhaltung unserer Arbeitskraft für die Familie und unser Werk so nötig gebrauchen.

...Achte auf den Anderen, besonders auf Kinder, ältere und gebrechliche Menschen!



Das freundliche Handzeichen

Wer sich im Verkehr richtig verhält, darf dies auch vom Anderen erwarten, denn jeder muß die Verkehrsregeln beachten.

Aber bedenke:

Kinder sind unberechenbar.

Ältere Menschen reagieren langsam.

Gebrechliche Menschen sind oft hilflos.

Wenn Du spielende oder radelnde Kinder siehst, wenn Du in die Nähe einer Schule kommst, fahre besonders vorsichtig, denn Kinder verlieren sich im Spiel und vergessen jede Gefahr.

Ältere Menschen können sich nur schwer auf den heutigen Verkehr einstellen; sie sind oft unsicher und darum auf Deine Rücksicht besonders angewiesen.

Wer gebrechlich ist, kann der Gefahr nicht ausweichen, hilf ihm durch Dein Verhalten.

Hör' auf deine Frau - fahr' vorsichtig!

Fahr' sanft - denn der Kinder Schar ist manchmal unberechenbar.



(Dieses Zeichen warnt an Spielplätzen und Schulen vor Kindern)



Wir wollen daran denken: „Verkehrssicherheitswoche 30. 5. – 5. 6. 1957

Für umsichtiges Verhalten und tatkräftiges Eingreifen zur Verhütung von Unfällen wurden belohnt:

Werk Dortmund	Hövel, Martin, Baubetrieb	Kröge, Willi, Betriebswirtschaft
	Krane, Adolf, MB Walzwerke	Raschke, Werner, Kraftwerke
Werk Hörde	Grosser, Paul, Hochofenbetrieb	Kammel, Otto, Martinwerk
	Zimmermann, Paul, Hochofenbetrieb	Bachmann, Wilh., MB Hochofen
	Doert, Heinz, Lehrwerkstatt	Drexhage, Horst, MB Hochofen
	Drexelius, Manfred, Lehrwerkstatt	Bötzel, Heinz, MB Hochofen
	Maschmann, Willi, MB Stahlwerke	Knatz, Heinrich, MB Hochofen
	Bock, Karl, Martinwerk	

Belohnungen für Verbesserungsvorschläge:

Werk Dortmund	Hercher, Walter, MB Hochofen	Schaaf, Wilhelm, Preßw.-Werkst.
Werk Hörde	Brosowski, Paul, Großschweißerei	Hannemann, Gerh., Großschw.
	Dahlbring, Wilhelm, MTA	Schwabe, Ernst, Blechwalzwerk
	Wengler, Friedrich, HRW	Tewes, Walter, Martinwerk
	Wagner, Wilhelm, Blechwalzwerk	

Aus der im Ruhestand befindlichen Belegschaft feierten ihre Goldene Hochzeit die Eheleute:

Werk Hörde	Ullrich, Adam, D.-Hörde, Willem-van-Vloten-Str. 77	am 30. 3. 1957
	Sagel, Konrad, D.-Hörde, Weingartenstraße 34	am 18. 4. 1957
	Solzbacher, Franz, D.-Loh, Schulte-Sodingen-Weg 13	am 27. 4. 1957
	Rogalli, Josef, D.-Hörde, Seydlitzstraße 16	am 27. 4. 1957
	Engler, Rudolf, D.-Hörde, Am Grimmelsiepen 12	am 30. 4. 1957

Wir gratulieren!

U N S E R E J U B I L A R E

(Mai 1957)

50 JAHRE Werk Hörde

Leidecker, Werner, MB Hütte

Liebegut, Ludwig, Mech. Werkst.

40 JAHRE Werk Dortmund

Austermann, Anton, MB Grobwalzw.

Eichmann, Heinr., Zur. Ww. II/IV

Doil, Emil, Walzwerk I

Gemballa, Otto, Preßw.-Werkst.

Werk Hörde

Buschjost, Wilhelm, Walzendreherei

Linnemann, Heinr., MB Hochofen

Druminski, Julius, Hammerwerk

Schaub, Ernst, MB Martinwerk

Kelm, August, Preßbau

Schneider, Otto, Mech. Werkstatt

Klooten, Heinrich, Werksaufsicht

van der Straeten, Karl, ETB

Gesellschaft

Weegen, Heinrich, Verkauf II

25 JAHRE Werk Dortmund

Kaßing, Julius, HDKW

Stratmann, Karl, Walzwerk

Werk Hörde

Böcker, Otto, Mech. Werkstatt

Lessing, Wilhelm, Metallurg. Abt.

Dinter, Fritz, Versehrtenwerkstatt

Meier, Adolf, Hochofen

Gerke, Anton, MB Thomaswerk

Tannas, Albert, Feinwalzwerk

Golfner, Bruno, Preßbau

Ullrich, Johann, MB Martinwerk

Jura, Josef, Martinwerk

Westenberger, Johann, Martinw.

Wir gratulieren!

Infolge Erreichung der Altersgrenze scheiden im Monat Mai aus

Werk Dortmund Pasch, Emil, Hauptlager im 19. Dienstjahr

Werk Hörde Becker, Gustav, MB Walzwerke im 36. Dienstjahr

Hucke, August, Mech. Werkstatt im 50. Dienstjahr

Klara, Andreas, Hochofen im 49. Dienstjahr

Klötting, Wilhelm, Werksaufsicht im 20. Dienstjahr

Poth, Wilhelm, Eisenbahn im 21. Dienstjahr

Peschke, Ferdinand, Blechwalzwerk im 10. Dienstjahr

Sommerhoff, Johann, MB Hochofen im 33. Dienstjahr

Teubler, Otto, Bauabteilung im 9. Dienstjahr

Wegen vorzeitiger Invalidität scheiden aus

Werk Dortmund Burkamp, Karl, Wärmestelle im 22. Dienstjahr

Jäger, Franz, HDKW im 30. Dienstjahr

Werk Hörde Rügge, Wilhelm, MB Walzwerke im 36. Dienstjahr

Arnold, Hans, HRW im 32. Dienstjahr

Beiten, Theodor, Hauptlager im 44. Dienstjahr

Schulte, Josef, Eisenbahn im 50. Dienstjahr

Westebbe, Wilhelm, Bauabteilung im 37. Dienstjahr

*Wir danken den ausgeschiedenen Belegschaftsmitgliedern für ihre langjährige treue
Mitarbeit und wünschen ihnen einen zufriedenen und geruhsamen Lebensabend*

S T E R B E F Ä L L E

<i>Werk Dortmund</i>	Wallburg, Konrad, Eisenbahnbetrieb	am 25. 2. 1957
	Ryzek, Ernst, Werksaufsicht	am 22. 3. 1957
	Schüphaus, Ewald, Werksdruckerei	am 9. 4. 1957
<i>Werk Hörde</i>	Plorin, Werner, Hammerwerk	am 28. 2. 1957
	Ciesielski, Heinrich, MB Hochofen	am 2. 3. 1957
	Hoppe, Gustav, MB Walzwerke	am 7. 3. 1957
	Schmidt, Josef, Stahlgießerei	am 11. 3. 1957
	Soth, Otto, MB Stahlwerke	am 23. 3. 1957
	Fischer, Klara, MB Hochofen/EKW	am 29. 3. 1957

T Ö D L I C H E B E T R I E B S U N F Ä L L E

<i>Werk Dortmund</i>	Katting, Franz, Martinstahlwerk	am 16. 3. 1957
<i>Werk Hörde</i>	Dubielzik, Gottlieb, Hochofen	am 6. 3. 1957
	Albrecht, Alfred, MB Steinfabrik	am 2. 4. 1957

Wir werden den Verstorbenen stets ein dankbares Gedenken bewahren!



Montagearbeiten in
der Halle der neuen
Mittelseisenstraße